Donnerstag, den 7. September 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 247. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Anleihe-Verordnung veröffentlicht.

Das einzige Mittel zur Deckung des Budgetdefizits.

Im gestrigen „Dziennik Ustaw" ist die erwartete Verordnung des Staatspräsidenten über die Auflegung einer 6prozentigen inneren Anleihe auf die Summe von 120 Millionen Zloty in Gold veröffentlicht. Die Obligationen dieser Anleihe werden namentlich sein.

Im Zusammenhang mit dieser Verordnung hat Premierminister Jendrzejewicz eine Erklärung veröffentlicht, worin er feststellt, daß die Auflegung der Nationalen Anleihe in eine Zeit der Rückkehr des Vertrauens zum Kredit fällt. Ein Staat, der seinen Verpflichtungen pünktlich und ohne Vorbehalte nachgekommen ist und auch weiterhin genauestens nachkommt, habe ein Recht, sich an seine Bürger um die Gewährung eines Kredits zu wenden. Heute, so sagte der Premierminister, da die gefährlichsten Momente schon hinter uns liegen, müssen wir gleichfalls die noch verbliebenen Schwierigkeiten bewältigen.

Auch Finanzminister Zawadzki hat der „Pat"-Agentur eine Unterredung gewährt. Er weist darauf hin, daß die Nationale Anleihe als Mittel zur Deckung des voraussichtlichen Budgetdefizits für die zweite Hälfte des gegenwärtigen Budgetjahres gedacht ist.

* * *

Wie wir bereits bei der Ankündigung dieser Anleihe in der vorigen Woche hinwiesen, soll diese Anleihe Zwangscharakter haben, indem die Staatsbeamten sowie die Finanzinstitutionen zur Zeichnung bestimmter Summen verpflichtet werden sollen.

Darüber hat allerdings weder der Premierminister noch der Finanzminister etwas gesagt. . .

Neue Vizeminister.

Der bisherige Vizefinanzminister Roznowski — Drektor der Kammer für Sozialversicherungen.

Durch Verordnung des Staatspräsidenten ist mit dem gestrigen Tage der bisherige Vizefinanzminister Kazimierz Roznowski in den Ruhestand versetzt worden. An dessen Stelle ist der bisherige Direktor des Verwaltungsdepartements des Außenministeriums Waclaw Jendrzejewicz zum Vizefinanzminister ernannt worden. Außerdem wurde der bisherige Bürochef des Finanzministeriums Henryk Flojar-Wajchman zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel und Industrie ernannt.

Der in den Ruhestand versetzte bisherige Vizefinanzminister Roznowski wird aber nicht etwa allein auf sein Ruhegehalt angewiesen sein. Ihm ist bereits der sehr einkömmliche Posten des Direktors der Kammer für Sozialversicherungen zur Verfügung gestellt worden. Diese Kammer für Sozialversicherungen wird die höchste Instanz aller Versicherungsinstitutionen darstellen, die auf Grund des Gesetzes über die Zusammenfassung dieser Institutionen reorganisiert werden.

Die Massakers in Irak.

Aus Genf wird berichtet: Der von dem Völkerbundsrat mit der Prüfung der Petition der assyrischen Minderheit im Irak beauftragte Dreierausschuß hat am 31. August, angesichts der dringenden Notwendigkeit, die Lage der assyrischen Minderheit im Königreich Irak zu einer befriedigenden Lösung zu bringen, beschlossen, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der Septembertagung des Völkerbundes zu setzen.

*

Die Nachkommen des alten Kulturvolkes der Assyrer sind zu einem kleinen Stamm von ungefähr vierzigtausend Seelen zusammengeschmolzen, die im Osten der asiatischen Türkei als Nomaden lebten. Sie gehören noch heute zu der urchristlichen Sekte der Nestorianer und erkennen ihren Patriarchen, der den Titel Marr Shimun führt, als Oberhaupt an. Der Stamm der Assyrer, der streitbar und kriegerisch ist, stand in ständiger Fehde mit den Mohammedanern. Beim Ausbruch des Weltkrieges formierten die Engländer aus den zehntausend Kriegern der Assyrer sechs Bataillone, die mit englischer Ausrüstung, von englischen Offizieren ausgebildet, an der Seite der Entente kämpften. Gegen Ende des Weltkrieges mußte der Stamm flüchten und wanderte nach Mesopotamien in die Gegend von Mosul, wo die wertvollen Petroleumfelder liegen.

Nach dem Kriege wurde Irak und Mesopotamien ein selbständiges arabisches Reich, das englisches Mandatsgebiet war, bis es im vorigen Jahre zum unabhängigen Königtum und Mitglied des Völkerbundes erklärt wurde. Solange England sein Mandat ausübte, hielt es die assyrischen Krieger weiter in seinem Sold. Sie waren nicht König Faissal vom Irak unterstellt, sondern bildeten einen Teil der britischen bewaffneten Macht und wurden immer wieder mit den modernsten Schießwaffen ausgerüstet. Sie lebten in ständigem Kampf mit den Kurden und anderen Volksstämmen der Gegend, die zum größten Teil noch alttürkisch, christenfeindlich gesinnt sind.

Als das Mandatsverhältnis aufhörte und Irak ein unabhängiger Staat wurde, ahnten die Assyrer die Gefahr, die ihnen drohte. Ihr Patriarch, Isai Marr Shimun, ein in England erzogener junger Mann, eilte zum Völkerbund nach Genf und wollte um Schutz für sein Volk bitten. Er wurde nicht angehört.

König Faissal wollte die Assyrer, nun seine Untertanen, verstreut im Lande, unter Mohammedanern ansiedeln, der Stamm forderte aber ein geschlossenes Siedlungsgebiet für das ganze Volk. Darüber kam es vor einigen Wochen zu blutigen Zusammenstößen. Ungefähr fünfzehnhundert assyrische Krieger gingen über die Grenze nach Syrien. Von den Franzosen zurückgedrängt, brachen sie wieder in irakisches Gebiet ein, wo sie den Truppen des vom König Faissal gegen sie entsandten Generals mit ihren modernen englischen Gewehren empfindliche Schlappen beibrachten. Daraufhin ließ der christenfeindliche General seine aus Kurden gebildete Hilfspolizei auf die Dörfer der Assyrer los und diese massakrierten in den von den Männern entblößten Niederlassungen Greise, Frauen und Kinder. Der Patriarch Isai Marr Shimun wurde verhaftet, aber dann auf Einschreiten der Engländer auf die englische Insel Zypern gebracht.

Der Christenpogrom im Lande des verbündeten Königs Faissal, der noch unlängst am englischen Hof feierlich empfangen worden war, erregte in England große Bestürzung. Macdonald unterbrach seinen Urlaub und der Gesandte beim König von Irak, der ebenfalls auf Sommerferien war, flog mit neuen Instruktionen nach Bagdad.

Aber so, wie diese armen Teufel von „Eingeborenen" jahrelang vom englischen Imperialismus ausgenützt und dann, als sich die politischen Verhältnisse änderten, ihren Todfeinden rücksichtslos ausgeliefert wurden, ebenso wird jetzt selbst der qualvolle Massentod ihrer Frauen und Kinder zu „höheren" politischen Zwecken ausgeschrotet. Der fremdenfeindliche, englandfeindliche, fanatisch mohammedanische Einfluß am Hofe Faissals soll nun, zum diplomatischen „Zwischenfall" erhoben, dazu dienen, die fremdenfeindlichen Einflüsse in der irakischen Regierung endgültig zu beseitigen. Das Blut der Assyrer hat den Boden des **britischen Imperialismus gedüngt . . .**

Der Standgerichtsprozeß in Kobryn.

Todesstrafe gegen die Weißrussen beantragt.

Heute sprechen die Verteidiger. — Urteil wird morgen erwartet.

Nachdem aus den Feststellungen des Rechtsanwalts Ehrlich und des Wojewodschaftsbeamten Kliczynski, die am dritten Tage des Prozesses gegen die weißrussischen Bauern als politische Sachverständige aussagten, unzweifelhaft hervorging, daß die Kommunistische Partei der westlichen Ukraine eine Lostrennung von Gebietsteilen des polnischen Staates nicht anstrebe, schien es, daß damit in dem Prozeß eine Wendung zugunsten der Angeklagten eintreten werde. Diese Hoffnungen haben sich jedoch als trügerisch erwiesen.

Bei der nächsten Verhandlung beantragte der Staatsanwalt die Vorladung zweier weiterer politischen Sachverständigen, und zwar des Ministerialrats Bach und des stellv. Leiters der Sicherheitsabteilung Wysokinski, welchem Verlangen das Gericht auch stattgegeben hat. Diese beiden Sachverständigen machten nun gestern ihre Aussagen, worauf das Gericht den Antrag der Verteidiger auf Einstellung des Standgerichtsverfahrens und Ueberweisung der Angelegenheit an das gewöhnliche Gericht ablehnte.

Noch am gestrigen Tage kam der Staatsanwalt zu Worte, der **die Todesstrafe für sämtliche Angeklagten beantragte.**

Nach der Rede des Staatsanwalts wurde die gestrige Verhandlung geschlossen. Heute werden die Verteidiger sprechen. Das Urteil wird Freitag erwartet.

Weitere amerikanische Kriegsschiffe nach Kuba entsandt.

Der Marineminister vom Präsidenten nach Havanna beordert.

Washington, 6. September. Präsident Roosevelt gab bekannt, daß als vorbeugende Maßnahme mehrere weitere amerikanische Kriegsschiffe nach Kuba entsandt werden würden. Es wird angenommen, daß es sich hierbei um Zerstörer handelt.

Uebrigens befinden sich auch das Schlachtschiff „Mississippi" und der neue Kreuzer „Indianapolis" in den kubanischen Gewässern. Der Kreuzer „Indianapolis" hat am Mittwoch den Marinehafen Annapolis (Maryland) verlassen. An Bord befindet sich Marineminister Swanson, der von Präsident Roosevelt angewiesen wurde, sich sofort nach Havanna zu begeben.

Washington, 6. September. Wie in amerikanischen Marinekreisen zuverlässig verlautet, werden bis Donnerstag mittag insgesamt 8 amerikanische Kriegsschiffe in Kuba eintreffen. Es scheint sich auch zu bestätigen, daß Staatssekretär Swanson die Expedition persönlich leiten wird. Die Lage auf Kuba ist nach den letzten Meldungen **äußerst gespannt.**

Ford erhöht Löhne

nimmt aber das Industriegesetz nicht an.

Chicago, 6. September. Wie aus Detroit gemeldet wird, ließ Ford die am Dienstag abgelaufene Frist zur Unterzeichnung des Autocodes unbeachtet verstreichen. Statt dessen erhöhte er die Löhne seiner Arbeiter um ungefähr 20 v. H. Dadurch hat er sowohl die vom Gesetz für den nationalen Wiederaufbau vorgeschriebenen Löhne als auch die der Konkurrenz beträchtlich geschlagen. Es wird angenommen, daß nunmehr Roosevelt persönlich intervenieren wird, um Ford zur Annahme des Autocodes zu bewegen.

Chicago, 6. September. Präsident Roosevelt richtete an die Jahresversammlung der Bankiervereinigung der Vereinigten Staaten eine schriftliche Aufforderung, die Politik des nationalen Wiederaufbaues durch eine liberale Kreditpolitik zu unterstützen. Während der Brief Roosevelts in persönlichem Tone gehalten war und an die gutwilligen Bankiers appellierte, erklärte der Vorsitzende der Finanz-Reconstructions-Gesellschaft Jesse H. Jones dagegen, daß die Bundesregierung die Krediterweiterung selbst in die Hand nehmen würde, falls die Bankiers sich **widerspenstig zeigten.**

Der Hakenkreuz-Terror in Danzig

Zwei Ueberfälle auf polnische Staatsbürger. — Polnischer Landarbeiter von einem SA-Mann erschossen.

Der Terror der Nationalsozialisten in Danzig nimmt immer schärfere Formen an. In der Folge kommt es auch des öfteren zu Zwischenfällen mit polnischen Staatsbürgern. So wurden vorgestern der Direktor der französischen Kohlengrubengesellschaft in Dombrowa Fr. Gulkowski und der Danziger Korrespondent des Krakauer „Jl. Kuryer Codz." Bienkowski von einer Gruppe Hakenkreuzler überfallen und mißhandelt, weil sie die Hakenkreuzfahne nicht mit dem Hitlergruß begrüßten.

Im Zusammenhang damit haben sich der Danziger Polizeipräsident sowie der Führer der nationalsozialistischen Sturmabteilungen in Danzig Linzmayer gestern beim polnischen Generalkommissar entschuldigt und diesem ihr Bedauern über diesen Zwischenfall ausgedrückt.

Noch war jedoch dieser Zwischenfall nicht beigelegt, als sich auf dem Gebiete Danzigs ein neuer, ernsterer Vorfall ereignete. Und zwar wurden zwei polnische Landarbeiter namens Tomasz Zielinski und Dominik Wardyn von dem Landjäger Schmidt aus Stüblau irgendeines Vergehens bezichtigt. Schmidt nahm Zielinski fest und führte ihn aufs Polizeiamt ab, während er Wardyn einigen SA-Leuten überließ. Zwischen diesen kam es dann zu einer Auseinandersetzung, im Verlaufe welcher Wardyn, wie die Danziger Polizeistelle behauptet, ein Messer gezogen haben soll. Ein SA-Mann zog darauf den Revolver und schoß auf Wardyn, ihn auf der Stelle tötend.

Zweifellos wird dieser neue blutige Zwischenfall polnischerseits nicht stillschweigend hingenommen werden.

Die nationalsozialistische Danziger Außenpolitik.

„Entsagung unserer politischen Wünsche." — Eine gewundene Erklärung des Präsidenten des Danziger Senats.

Danzig, 6. September. Der Präsident des Danziger Senats Dr. Rauschning nimmt in einem Leitartikel im nationalsozialistischen parteiamtlichen „Danziger Vorposten" Stellung zur Danziger Außenpolitik, in dem er die Bevölkerung zu eiserner Disziplin auffordert. Es heißt in dem Artikel u. a.:

Die Politik in Danzig wird von dem nationalsozialistischen Senat allein verantwortlich geführt. Es gibt keinen Widerspruch zu dieser Politik, und jeder Nationalsozialist hat die Ueberzeugung zu tragen, daß zwischen Staat und Partei keine Gegensätze bestehen und bestehen dürfen.

Niemand wird bestreiten, daß unser Los als deutsche Danziger schwer ist und daß es noch weiter schwer sein muß. Wenn wir den Weg des Friedens gehen und der Entsagung unserer politischen Wünsche auf eine politische Revision, so wissen und bekennen wir, daß es eine höhere Ebene der Politik im europäischen Osten gibt, auf der territoriale Teilprobleme, wie die Zugehörigkeit Danzigs, eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle spielen werden. Die nationalsozialistische Friedenspolitik, die auch in Danzig unter dem Zeichen einer neuen Zielsetzung steht, sucht eine höhere Plattform zum Ausgleich der bisher unlösbar erscheinenden Fragen zwischen den Völkern im europäischen Osten. Hier eine politische Neuordnung von Dauer zu schaffen, ist der Sinn der außenpolitischen Bemühungen des Danziger Senats.

Ende der Deutschnationalen in Danzig.

Danzig, 6. September. Die Deutschnationale Volkspartei in Danzig ist von ihrem Führer Dr. Ziehm aufgelöst worden.

Konzentrationslager in Danzig.

Danzig, 6. September. Nach umlaufenden Gerüchten sollen sich im Gebiet der Freien Stadt, in Plehnendorf und Weichselmünde, Konzentrationslager für die Schutzhaft politischer Gegner befinden.

Terror gegen Auslandskorrespondenten.

Bisher 18 Berichterstatter „ausgeschaltet".

Berlin, 6. September. Der Verein der ausländischen Presse zu Berlin trat gestern zu einer Generalversammlung zusammen, um nach dem Abgang seines bisherigen Vorsitzenden Edgar Mowrer („Chicago Daily News") die Neuwahlen vorzunehmen und gleichzeitig den Vorstand zu ergänzen. Diese Ergänzung war gleichfalls zum Teil aus politischen Gründen notwendig geworden, da sich unter den Korrespondenten, die Deutschland verlassen mußten, eine Anzahl Vorstandsmitglieder befunden hatten. Die Wahlen ergaben folgendes Ergebnis:

Zum neuen Vorsitzenden des Vereins der ausländischen Presse zu Berlin wurde der Korrespondent der Londoner „Times" Ebutt mit 38 Stimmen gewählt. 3 Stimmen entfielen auf den Italiener Bojano („Popolo d'Italia"). Auch die übrigen Wahlen ergaben durchwegs große Mehrheiten für die Verfechter der absoluten Unabhängigkeit der Berichterstattung.

In der Generalversammlung wurde dann ein Brief Mowrers verlesen, in welchem dieser die Vorgänge, die zu seiner verfrühten Abreise führten, darstellt.

Mowrer stellt in seinem Schreiben fest, daß bisher neun Korrespondenten Deutschland verlassen haben, weil sie sehen mußten, daß sie unter den obwaltenden Umständen ihre Aufgabe nicht erfüllen konnten. Einem zehnten Korrespondenten sei unter Androhung körperlicher Züchtigung die Ueberzeugung beigebracht worden, daß es das beste für ihn sei, das Land zu verlassen. Ein elfter Korrespondent sei so gut wie hinausgeworfen worden. Weitere zwei Korrespondenten seien nach kürzerer oder längerer Haft ausgewiesen worden. Außerdem seien noch bei fünf Korrespondenten Haussuchungen vorgenommen worden. Zusammen betrage die politische Verlustliste des Vereins der ausländischen Presse 18 Mann.

Das Vorgehen gegen die Auslandsvertreter, die nicht etwa Unwahrheiten berichtet hätten, sei damit erklärt worden, daß die Wahrheiten, die sie meldeten, den wirklichen oder vermeintlichen Interessen Deutschlands im Auslande schaden könnten.

Die Generalversammlung sandte ein Danktelegramm an ihren früheren Vorsitzenden Edgar Mowrer.

Neuer erheblicher Geburtenrückgang in Deutschland.

Berlin, 6. September. Die preußische Statistik über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle weist einen weiteren erheblichen Rückgang der Geburtenziffer auf. Im ersten Vierteljahr 1933 wurden in Preußen 157 079 Kinder geboren, was einer Senkung von 5,5 v. H. gegen das erste Vierteljahr 1932 entspricht. Es starben 142 531 Personen, das sind 16 v. H. mehr als im Vergleichsvierteljahr 1932. Der Geburtenüberschuß sank somit um 66,5 v. H. gegen das erste Quartal 1932. — Im ersten Vierteljahr 1933 wurden in Preußen 59 555 Ehen geschlossen (6 v. H. weniger als 1932).

Die Nazis „reinigen" die evang. Kirche Deutschlands.

Zahlreiche kirchliche Würdenträger in den Ruhestand versetzt.

Berlin, 6. September. Der Kirchensenat der altpreußischen Union, der Mittwoch unter Vorsitz von Präses Dr. Werner zusammentrat, beschäftigte sich zunächst mit den von der Generalsynode verabschiedeten Gesetzen, dem Gesetz über die Errichtung des Landesbischofsamtes und der 10 evangelischen Bistümer sowie mit dem Beamtengesetz. Gegen die Gesetze wurde kein Einspruch erhoben. Sie sind damit in Kraft getreten und werden vom Kirchensenat auch der deutschen evangelischen Kirche vorgelegt werden.

Der Kirchensenat beschloß, folgende Mitglieder des Oberkirchenrates in den Ruhestand zu versetzen: die Oberkonsistorialräte D. Karnatz, D. Jeremias, Henselmann, D. Schlegel, D. Sellin, D. Richter II, D. Fischer. In den Ruhestand versetzt wurden weiter die Generalsuperintendenten D. Dibelius-Berlin, D. Hegner-Schneidemühl, D. Eger-Magdeburg, D. Kalweit-Danzig, D. Schian-Breslau, D. Viets-Berlin, D. Kalmus-Stettin. Die übrigen Generalsuperintendenten wurden mit der Verwaltung ihrer Sprengel bis zur endgültigen Besetzung der Bistümer betraut.

Grzesinski nach Nanking berufen.

Zur Reorganisierung des chinesischen Polizeiwesens.

Der bekannte sozialdemokratische ehemalige Berliner Polizeipräsident und frühere preußische Innenminister Albert Grzesinski und der ehemalige stellvertretende Berliner Polizeipräsident Bernhard Weiß, die sich bekanntlich beide im Auslande aufhalten, sind von der chinesischen Regierung in Nanking nach China berufen worden. Ihre Aufgabe soll es sein, das chinesische Polizeiwesen zu reorganisieren.

„Wie vor 1914"

Der französische Außenminister Paul-Boncour hat am Sonntag eine Rede gehalten, die mit Recht Aufsehen in der internationalen Politik erregt hat. Der Anlaß war die Einweihung eines Gedenksteins für Aristide Briand. Bei einer derartigen Rede ist es begreiflich, daß die Gedanken der Hörer auf eine Zeit hingelenkt werden, die im Banne dieses großen französischen Staatsmannes stand. Die politische Atmosphäre, die damals herrschte, unterschied sich sehr wesentlich von der heutigen internationalen Situation. Briand und Stresemann trieben eine Politik, die vor allem das Gemeinsame unterstrich und die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland zum Ziele haben sollte. Nach den Jahren des Hasses und der Zerfleischung waren diese Bestrebungen von elementarer Wirkung, zumal die Wortführer der beiden Staaten in der ganzen Welt das höchste Ansehen genossen. Beide Männer sind tot und es hat den Anschein, als ob seit ihrem Tode die Kraft der von ihnen verfochtenen Ideen ebenfalls zu erlöschen droht.

Paul-Boncour hat sich nicht darauf beschränkt, das Vergangene heraufzubeschwören, er hat sich noch mehr mit der Gegenwart beschäftigt und dabei auch einiges über die Zukunft gesagt. In Berlin ist darauf die Feststellung getroffen worden, daß die Rede des französischen Außenministers bedenklich an die Haltung des offiziellen Frankreich vor 1914 erinnere. In der Tat: Vieles scheint so zu sein, wie es in Europa vor 1914, dem Jahre des Beginns des Weltkrieges, aussah. Wohin man auch blicken mag, überall sind Widerstände erwachsen, die von Deutschland sehr ernst genommen werden und zweifellos auch von schwerwiegendster Bedeutung sind. Der französische Außenminister hat immer wieder die „Kaltblütigkeit" betont, mit der er die weitere Entwicklung in Europa betrachte. Diese Kaltblütigkeit ist nicht ohne Grund. Denn sicherlich ist heute wieder Paris das Zentrum, in dem die Fäden der internationalen Politik zusammenlaufen.

Deutschlands außenpolitische Lage ist — auch in offiziellen Reden wird davon ganz offen gesprochen — nicht besonders erfreulich. Wo die Gegner sind, das weiß man sehr genau, wo die Freunde sitzen ist weniger genau zu definieren. Die Freundschaft mit Italien ist auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Ansprachen von italienischen und deutschen Vertretern gefeiert worden. Wahrscheinlich ist die Zuneigung Mussolinis zu Deutschland nicht gering, aber Italien steht auch in den besten freundschaftlichen Beziehungen zu Ländern, deren Verhältnis zu Deutschland nicht ohne Spannung ist.

Das Dunkel, das über Europa herrscht, ist schwer zu durchdringen. Die Rede Paul-Boncours war ein Blitzlicht, das für einen Augenblick die Situation beleuchtete. Wer Augen hat und beobachten kann, wird den Eindruck gehabt haben, daß die Garantien des Friedens nicht mehr so fest sind wie zu den Zeiten des Mannes, dem ein Gedenkstein gesetzt wurde.

Die Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten.

Wird es zu einer Zollunion kommen?

Riga, 6. September. Freitag wird in den Räumen des Rigaer Börsenkomitees die 4. Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten eröffnet werden. Die Tagesordnung der Konferenz, die eigentlich schon früher stattfinden sollte, dann aber wegen verschiedener Schwierigkeiten insbesondere außenpolitischer Art verschoben werden mußte, liegt nunmehr vor. Sie umfaßt zehn Punkte, von denen die wichtigsten die Frage der Zollunion, die Frage der baltischen Klausel und die wirtschaftliche Zusammenarbeit der drei Staaten betreffen. Außerdem gelangen zur Erörterung folgende Themen: Einmischung des Staates in die Privatwirtschaft, Emissions- und Kreditpolitik, Valutabeschränkungen, Konkursordnung, soziale Gesetzgebung, Schiffahrtsfragen, Schaffung eines Organs der ständigen Konferenzen.

Estland entsendet 20 Delegierte, Litauen 10; Lettland ist durch 11 Organisationen aus Handel und Industrie vertreten.

Vajda setzt sich durch.

Anschluß einiger Abgeordneter.

Bukarest, 6. September. Ministerpräsident Vajda ist gestern vom König Karol in Sinaya in Audienz empfangen worden. In politischen Kreisen wird erklärt, daß in dieser Audienz das Programm der Regierung für die nächste ordentliche Parlamentstagung besprochen worden sei und daß der König dem Ministerpräsidenten erneut sein Vertrauen ausgesprochen habe. Von Sinaya fuhr Vajda nach Bukarest, wo er den Vorstand der nationalzaranistischen Partei einberief. Dieser beschloß, den Abg. Boila, der bis vor kurzem Direktor des offiziösen Parteiorgans „Patria" war, sowie die Abgeordneten Lencutzia und Ilie Lazar „wegen ihrer Parteidisziplin schadender Sonderaktion" aus der Partei auszuschließen.

Kommunisten und Nationalsozialisten in Chile verboten.

Buenos Aires, 6. September. Das chilenische Parlament hat einen Antrag angenommen, auf Grund dessen die Tätigkeit von Kommunisten und Nationalsozialisten im Lande als ungesetzlich betrachtet und dementsprechend verboten wird.

Tagesneuigkeiten.

Wer zahlt auf der Eisenbahn?

Die Lodzer „Prawda" befaßt sich an leitender Stelle sehr eingehend mit der Fahrpreispolitik der Eisenbahn. Das Blatt schreibt u. a.:

„Zur Zeit zahlen einige hunderttausend Staatsbeamte die Hälfte des verpflichtenden Fahrpreises, das riesige Heer der Eisenbahnbeamten und deren Familienangehörige zahlen noch weniger, Militärpersonen haben ebenfalls einen Sondertarif, Reisende, die nach Kur- und Ausflugsorten fahren, zahlen nur wenige Groschen, zahlreiche Vereine genießen bedeutende Vergünstigungen, außerdem gibt es fast alle Tage billige Züge, die von vielen Stadtbewohnern benutzt werden können, die für einen geringen Fahrpreis eine Reise unternehmen wollen, die nicht an einen bestimmten Tag gebunden ist.

Der Prozentsatz der Fahrgäste, die in der Eisenbahn auf einen normalen Fahrpreis fahren, ist heutzutage verschwindend klein. Es handelt sich bei diesen Leuten vorwiegend um Bauern, die in das Städtchen zum Markt oder in die Kreisstadt, zum Gericht oder in irgendein anderes Amt fahren. Der Rest der Fahrgäe mit normaler Fahrkarte sind Kaufleute, Industrielle und Angehörige der freien Berufe, die gezwungen sind, dringende und eilige Reisen zu unternehmen und nur selten die Gelegenheit wahrnehmen können, für den halben Preis mit Hilfe der Postsparkasse zu reisen, die letztens die Besitzerin des Reisebüros „Orbis" geworden ist und dank der anormalen Tarifverhältnisse der Eisenbahn Geschäfte macht, indem sie billige Reisen veranstaltet.

Man kann also sagen, daß der jetzige hohe Tarif der Eisenbahn nur für diejenigen Bevölkerungsschichten besteht, die unter der Krise am schlimmsten zu leiden haben, das ist die Landbevölkerung und die städtischen Industrie- und Handelskreise. Für die übrigen Schichten, die von der Krise weniger betroffen wurden, besteht ein zwei- bis fünfmal niedrigerer Sondertarif, ein Groschentarif im wahrsten Sinne des Wortes, wie er nirgends mehr auf der Welt besteht."

Starostenkonferenz im Lodzer Wojewodschaftsamt.

Gestern hat im Lodzer Wojewodschaftsamt eine Konferenz der Starosten aus der Lodzer Wojewodschaft stattgefunden, an der 12 Starosten bzw. deren Stellvertreter teilnahmen. Es wurde bis zum späten Abend beraten. Gegenstand der Beratungen waren Fragen, die mit der Verwaltung der Starosteien, der Zusammenarbeit der Starosteien mit den Gemeindeämtern, einer engeren Fürsorge für die Gemeindeämter, häufigeren Kontrollen, Verbesserung der Korrespondenzprozedur, Einführung der Pflicht einer häufigeren Unterbreitung von Berichten usw. zusammenhängen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Registrierung des Jahrgangs 1915.

Am morgigen Freitag, dem 8. September, um 8 Uhr früh, haben sich vor der Militärkommission in der Petrikauer 165 diejenigen männlichen Angehörigen des Jahrgangs 1915 zu melden, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D beginnen, sowie diejenigen, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von H bis M einschließlich beginnen. (a)

Rückgang der Unterhaltskosten im August um 2,8 Prozent.

Gestern fand im Wojewodschaftsamt eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt, die von Dr. Skalski geleitet wurde. Es ergab sich, daß die Unterhaltskosten im Monat August im Verhältnis zum vergangenen Monat Juli sich um 2,8 Prozent verringert haben. Dieser Rückgang ist hauptsächlich durch die Senkung der Preise in diesem Zeitabschnitt für Butter, Käse und Eier eingetreten. (a)

Wo bleibt der 8-Stundentag in der Krankenkasse?

Letztens gehen dem Verband der Krankenkassenangestellten immer häufiger Beschwerden über unerhörte Ausnützung der Arbeiter dieser Institution zu. Wie aus diesen Klagen hervorgeht, sind manche Angestellte 11 Stunden ununterbrochen ohne Mittagspause tätig, während manche Kategorien der physischen Angestellten, wie z. B. Wärter 16 Stunden am Tage „im Dienst" gehalten werden. Hiervon ist bereits das Bezirksarbeitsinspektorat benachrichtigt worden. Der Verband will sich außerdem in dieser Angelegenheit mit einer offiziellen Anfrage an den Direktor der Krankenkassen werden. (p)

Seltenes Jubiläum in der Feuerwehr.

Die Lodzer Feuerwehr zählt kaum 5 Mann, die ihr bereits 50 Jahre angehören. Gestern konnte nun einer der ältesten Leute dieser Wehr, und zwar der Spritzenmann des 2. Zuges, Anton Lauk, sein Jubiläum anläßlich seiner 50jährigen Tätigkeit zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger begehen. Der Jubilar wurde durch ein Konzert des Musikvereins „Stella" unter Kapellmeister Bräutigams Leitung und die Verleihung eines Abzeichens geehrt, wie es Feuerwehrmänner erhalten, die 50 Jahre der Lodzer Wehr angehören. (p)

Selbstmordversuch eines jungen Dienstmädchens.

Gestern in der Mittagsstunde bemerkten Passanten auf dem Felde an der Brzezinskastraße ein am Boden liegendes und sich vor Schmerzen krümmendes junges Mädchen. Man rief sofort den Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der feststellte, daß die Lebensmüde eine größere Dosis Essigessenz getrunken hatte. Aus den bei ihr vorgefundenen Papieren ging hervor, daß sie Elli Hanke heißt, 20 Jahre alte ist, und letztens über ein Jahr bei einer Herrschaft K. in der Pomorskastraße als Mädchen bedienstet war. Wegen zu späten Nachhausekommens am Sonntag wurde sie entlassen und da sie ohne jede Unterhaltsmittel dastand, verübte sie einen Selbstmordversuch. Ein Arzt ordnete ihre Ueberführung nach dem St.Josephs-Krankenhause an. (p)

Feuer auf einem Fabrikdach.

Gestern brach auf einem Dach der Fabrik von Prusaks Erben in der Srodmiejskastraße 43 beim Dachausbessern Feuer aus. Das Feuer konnte von der Feuerwehr gelöscht werden, noch ehe es größeren Schaden angerichtet hatte. (a)

25-Jahrfeier im Lodzer Deutschen Gymnasium.

Aus Anlaß des 25. Jahrestages des Bestehens des Lodzer Deutschen Gymnasiums fand gestern vormittag unter zahlreicher Beteiligung der Eltern sowie ehemaliger Schüler des Gymnasiums in der Aula eine kleine, aber eindrucksvolle Feier statt, auf welcher Pastor G. Bernd an die Erschienenen eine Ansprache hielt. Die Feier fand ihren Ausklang in der Niederlegung von Kränzen vor den Bildern der Gründer des Gymnasiums, Manufakturrat Ernst Leonhardt und Louis Schweikert. Am Nachmittag um 5 Uhr fand eine Gedächtnisfeier auf dem alten evangelischen Friedhof statt, wo an den Gräbern der Gründer des Gymnasiums Kränze niedergelegt wurden.

* * *

Ueber die Entstehungsgeschichte des Lodzer Deutschen Gymnasiums gibt die bei der Grundsteinlegung zum Gymnasium eingemauerte Urkunde Aufschluß, in der es u. a. heißt: „Als ein Privatunternehmen des Herrn Bogumil Braun, eines Warschauer Schulmannes, am 29. November 1906 ins Leben gerufen, ging die Anstalt am 6. September 1908 in den Besitz der am 7. Dezember 1907 gegründeten „Gesellschaft für deutsches Gymnasium und Realschule" über, die in ihrer Gesamtheit die Garantie für die Deckung des Defizits übernahm. Ein großes historisches Verdienst um die Entwicklung der jungen Schule erwarben sich die Herren: Manufakturrat Ernst Leonhardt, Louis Schweikert, Ernst Wever, Rudolf Keller, Alexander Wehr, Alfons Severin, Julius Kindermann, Leopold Kindermann, Franz Schimmel, Ludwig Neugebauer und Alexis Drewing, die das damals noch private Unternehmen unter ihr Protektorat nahmen und zum Teil bedeutende Summen dazu opferten. Die Haupttätigkeit des Kuratoriums unter Leitung des Präses Manufakturrat Ernst Leonhardt und Vizepräses Louis Schweikert bestand neben der wirtschaftlichen Leitung der Schule und Werbung von Jahresmitgliedern vor allem in der Beschaffung eines Baufonds für ein zweckentsprechendes eigenes Gebäude. Mit welchem Erfolge dies vorgenommen wurde, beweist der Umstand, daß nach kaum einem Jahr des Bestehens der Schule als Eigentum der deutschen Gesellschaft heute zu dieser Grundsteinlegung eines imposanten Gebäudes geschritten werden kann, zu dem der Oberbaurat Carl Herrnring in Berlin einen mustergültigen Plan geliefert hat."

Wieder Feuer in der Firma „Gampe und Albrecht".

Gestern vormittag brach in der Trockenabteilung der Firma „Gampe und Albrecht", Petrikauer 210, ein Feuer aus. Es wurde sofort von Arbeitern bemerkt, die die Feuerwehr alarmierten und von sich aus versuchten, das Feuer zu unterdrücken. Es trafen unverzüglich zwei Züge, und zwar der 2. und 3. an der Brandstätte ein, die den Brand löschten. Der durch den Brand verursachte Schaden ist verhältnismäßig unbedeutend. Das Feuer war durch sogen. Selbstentzündung entstanden. Erwähnt sei hier, daß bereits vor einigen Tagen in derselben Abteilung Feuer ausgebrochen war, was darauf schließen läßt, daß die Temperatur in der Trockenabteilung scheinbar recht hoch ist, oder daß nicht genügend Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahr angewandt werden. (p)

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild

 [33

„Ist sie denn trotz ihrer Jugend fachlich so begabt, daß sie solche Arbeiten leisten kann?"

„Außergewöhnlich sogar. Vererbung. Es ist doch nichts mit der elenden heutigen Gleichmacherei. So etwas lernt keiner, wenn die Veranlagung nicht in ihm steckt. Individuelle Unterschiede sind wie die geistigen, seelischen und leiblichen vorgegeben. Daran ist nicht zu rütteln. Doch wozu philosophieren?

„Es kommen keine Besucher ins Laboratorium?"

„Ich habe wenigstens strikten Befehl gegeben, daß niemand hineinkommen soll."

„Wird das Gebot gehalten?"

„Ich nehme an."

„Sie schickten soeben Ihre Sekretärin hin?"

„Ja. Sie hat eine Ausnahmevertrauensstellung, Einblick in meine privaten und geschäftlichen Geheimnisse. Sie muß alles wissen."

„Welch warmer Anwalt Sie sind."

„Ja." Der Kommerzienrat betrachtete angelegentlich die Fingerspitzen, fuhr wie unter einem Zwang fort:

„Ich möchte Ihnen etwas anvertrauen. Man wird älter, empfindet die Einsamkeit. Mein Wirkungskreis wird nach der Fusion enger, und man lebt fremd zwischen Fremden. Hm..." Fragend sah er den Freund an. „Ich will keine Phrasen dreschen, das sind wir untereinander nicht gewöhnt. Ich will Beate von Sundwig bitten, meine Frau zu werden."

„Alter Freund. Alles Glück, vielleicht beneide ich Sie", fügte Sünder sinnend hinzu. „Ein Junggeselle ist eigentlich nur Gegenwart, hat keine Zukunft, ist sozusagen nur ein halbes Wesen. Ja, Sie sind ein Mann, der noch fordern darf. Natürlich, mir werfen sich manche in den Weg, doch das gilt meinem Geld. Dafür danke ich. Sehen Sie mich an, klein, dick, häßlich... an solchen geht das echte Glück stets vorbei."

„Sünder, es ist noch nicht aller Tage Abend."

„Na, beim Fünfuhrtee bin ich sozusagen schon angelangt, dann kommt nicht mehr viel", leise Bitterkeit lag in seinen Worten.

„Es kann noch einen wundervollen Abend geben, mein Freund."

„Für Sie, nicht für mich." Na, vorläufig müssen wir uns mal um die Spionageaffäre kümmern. „Was wollen wir tun?"

Wir wollen die Sache bei mir zuhause besprechen, Walter kommt auch, er muß die Augen offen halten..."

„Vielleicht ziehen wir noch eine Vertrauensperson zu?"

„Ja, Sünder, wie die Sachen einmal stehen, was halten Sie von der Zuziehung Beate von Sundwigs? Sie ist klug, vielleicht ist eine Frau für solche Dinge noch begabter als ein Mann."

„Wie die Dinge liegen, kann ich nichts dagegen sagen, Merder."

„Besprechen wir das nach Tisch. Selbstverständlich sind Sie heute mein Gast."

* * *

Es war eine stille Stunde. Der Kommerzienrat stand mit dem Rücken gegen das Fenster gelehnt, vor ihm Beate.

Er hatte ruhig gesprochen, weitausholend, gegen seine Gewohnheit, von seiner Jugend, seiner Arbeit, seinem Leben, seiner Ehe und seinem Sohne. Dabei lag eine wehe Klage in seinen Worten über das Nichtverstehen, unter dem er und sein Sohn litten und über das er keine Brücken zu schlagen wußte.

Seltsamerweise merkte die sonst so kluge Beate nicht, wohin die Unterhaltung zielte; zu vorsichtig wog der alte Herr die Worte, und nichts verriet in Haltung oder Stimme den Sturm des Innern.

Verwundert sah sie ihn an; sie empfand das Neue in seinem Wesen, ohne sich Rechenschaft über das Warum zu geben.

Feierlich gedämpft klang, was er von der Einsamkeit sagte, von der starken Sehnsucht nach einem Menschen, der ihn verstehe, nach einer Frau, die sein Haus zum Heim wandele, es beseele. Und diese glaube er gefunden zu haben in ihr, Beate von Sundwig.

Ehrlich überrascht, bewegte sie die Lippen und brachte doch keinen Laut hervor. Ein schimmernder Glanz kam in ihre Augen, den er noch nicht darin gesehen hatte; dann legten sich die Lider wieder darüber, und sie versank antwortlos in Träumerei.

Als der Kommerzienrat sie nach dem Grund des Schweigens fragte, sah sie ihn mit rätselhaftem Ausdruck bittend an und murmelte Unverständliches.

Im ersten Impuls hätte er am liebsten die Arme ausgestreckt, sie an sich gezogen, doch wollte er sie nicht erschrecken, denn sie stand so still vor ihm, als horche sie in sich hinein

Eine tiefe Beklommenheit überkam ihn. Die Leidenschaft des reifen Mannes, die Wunsch geworden war und doch vor der Entscheidung zitterte. Seine männliche Kraft beugte sich in selbstwilliger Ritterlichkeit vor der Schwäche der Frau.

Er drängte nicht zur Entscheidung; das hätte er in seiner Lage als unvornehm empfunden. Ruhig sprach er weiter, von dem Warten, das in ihm jahrelang gewesen sei, das unbewußte Warten auf — sie. Seine harte, befehlgewohnte Stimme wurde weich, nun sie aus dem sonst festverschlossenen Bronnen seines Innern schöpfte.

Sein Atem ging schwer, es kostete ihn Mühe, seine Seele zu entblößen, Scham überkam ihn, und doch sollte sie darum wissen, weil sie die Frau war, die er liebte. Sie hatte ein Recht darauf. Hart kam es ihn an, den Sturm, der in ihm anschwoll, Orkan wurde, mit festem Willen niederzuhalten.

Warum ihr furchtbares Schweigen, das ihn endlos lang deuchte?

Immer neue Findlinge.

Im Torwege des Hauses Stolarskastraße 7 wurde gestern ein Kind im Alter von 4 Monaten gefunden. Der Knabe wurde dem Findlingsheim übergeben. Auch auf dem Felde bei der Granicznastraße fand man einen etwa 5 Monate alten Jungen in Lumpen gehüllt, der jedoch nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Das Kind war, wie festgestellt werden konnte, fast verhungert. Das Kind hatte wahrscheinlich schon am Vortage dort gelegen, so daß es nahe dem Tode war. Es wurde sofort ins Findlingsheim gebracht. Dann wurde noch am Plac Koscielny im Hause Nr. 6 ein etwa 2 Monate altes jüdisches Mädchen gefunden, das eine Karte mit einer Schnur am Halse hatte, die an die jüdische Gemeinde gerichtet war, sich des Kindes anzunehmen. Das Kind wurde dem Findlingsheim übergeben. — Die Polizei hat in allen diesen Fällen eine Untersuchung eingeleitet, um die Mütter der Kinder ausfindig zu machen. (a)

Eine Messerstecherei.

An der Ecke der Kilinski- und Pomorskastraße kam es gestern zwischen dem Jakob Schenwitz und Tadeusz Czensiak, Pomorskastraße 113 wohnhaft, zu einer Schlägerei, wobei sich beide Gegner mit Messern so zurichteten, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft nach Anlegung von Notverbänden beide Messerhelden ins Krankenhaus bringen mußte. Die Polizei hat ein Protokoll aufgenommen, um beide Messerhelden zur Verantwortung zu ziehen. (a)

Einbrüche und Diebstähle.

In den Laden der Cypra Lichtenstein, Nawrotstraße Nr. 17, drangen in der vorvergangenen Nacht unbekannte Diebe ein und raubten verschiedene Tabakwaren sowie Stempel- und Briefmarken im Gesamtwerte von über 1000 Zloty. — Dem Majer Rapaport, 11. Listopada 7, stahlen Diebe aus der Wohnung während seiner Abwesenheit verschiedene Gegenstände im Werte von 800 Zloty. — Dem aus Lenczyca nach Lodz gekommenen Stefan Kosik wurde in der Wartehalle am Baluter Ring die Brieftasche mit Inhalt von 400 Zloty, Wechseln und Dokumenten gestohlen. — Auf der Strecke zwischen den Stationen Lodz-Widzew und dem Lodzer Fabrikbahnhof wurden von einem Güterzug von mehreren Kohlendieben etwa 16 Korzec Steinkohle gestohlen. Obwohl die Zugbegleiter die Diebe bemerkten, konnten sie diese doch nicht vertreiben. — Die Polizei hat in allen diesen Fällen eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Bridge ist schon 50 Jahre alt.

Man hält das Bridgespiel oft für eine Erfindung unserer Tage. Aber das ist ein gründlicher Fehler! Genaue Nachforschungen haben nämlich ergeben, daß dieses Spiel vor genau 50 Jahren, im Sommer 1883, durch europäische Diplomaten am Hofe Abdul Hamids II. erfunden worden ist. Aus verschiedenen Spielen, so dem amerikanischen Kartenspiel Whist, dem französischen Fontainebleau und dem türkischen Khedive, wurde das Spiel zusammengesetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein dicker Wüstling vor Gericht.

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts nahm gestern der 56jährige Emanuel Kubiczek, ein Mann von übermäßigem Umfang, Platz. Der Mann machte ein recht gutmütiges Gesicht, schien sich aber auf dem Platze doch nicht recht wohl zu fühlen. Die Verhandlung wurde bei verschlossenen Türen geführt. Als der Zutritt wieder freigegeben wurde, verkündete das Gericht das Urteil, das für Kubiczek wegen Vergehens an dem 9jährigen Mädchen Irena W. auf 1 Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist lautete. (p)

4 Jahre Gefängnis für einen Messerheld.

Am 2. August d. J. war es an der Ecke der Zgierskastraße zwischen einem gewissen Julius Michalski und Jan Orlowski zu einem Streit gekommen, wobei Michalski ein Messer zog und seinen Gegner damit bearbeitete. Erst als die Polizei eingriff, konnte der Messerheld von seinem Opfer gerissen werden. Michalski wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Gestern hatte er sich vor Gericht zu verantworten. Michalski, der bereits mehrfach wegen Schlägereien vorbestraft ist, wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Ein „Wunderdoktor" bei Bauern.

Im April d. J. tauchten in den verschiedensten umliegenden Dörfern von Lodz zwei gut gekleidete Männer auf, die sich als Arzt und Sekretär bezeichneten und erklärten, einen Wunderbalsam zu besitzen, der alle Krankheiten in kurzer Zeit heile. Die beiden Männer kamen auch nach Widzew bei Lodz und fanden dort in der 68jährigen schwer gelähmten Zofja Marczak eine gläubige Kundin. Sie bezahlte den beiden Männern 100 Zloty für den Wunderbalsam. Als die beiden Männer erneut zu der Frau kamen, kaufte diese eine weitere Flasche dieses Wunderelixiers. Da sich im Dorfe die Kunde von dem Wunderdoktor bald herumsprach, so wuchs auch bald die Zahl der Kunden. Für das Wundemittel wurde von 50 bis 250 Zloty bezahlt. Kaum hatten sich jedoch die „Wunderärzte" entfernt, so machten die Bauern die Feststellung, daß sich in den Flaschen nichts weiter als Wasser befand. Als dann die beiden „Aerzte" am 16. Juni wieder einmal nach Widzew kamen, um ihre Heilkunst auszuprobieren, wurden sie von den Bauern der Polizei in die Hände gespielt.

Beide Betrüger, Kazimierz Bialek alias Bialecki und Wincenty Dziedzichowski, hatten sich gestern vor dem Lodzer Gericht zu verantworten. In der Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß Bialek-Bialecki erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen wurde, wo er eine Strafe wegen Betruges abzubüßen hatte, die ihm jedoch auf Grund einer Amnestie geschenkt wurde. Sein Freund, der „Sekretär", dagegen ist noch in punkto Strafen ein unbeschriebenes Blatt. Das Urteil lautete für Bialek-Bialecki auf 2 Jahre und für Dziedzichowski auf 6 Monate Gefängnis. (a)

Der Ueberfall auf den Geheimagenten Pawelczyk.

Am 9. April, als der Geheimpolizist Wawrzyniec Pawelczyk, Sokolastraße 3 wohnhaft, seiner Wohnung zustrebte, bemerkte er an einem Hause einige Männer, die ziemlich stark angetrunken schienen und Radau machten. Als Pawelczyk sich ihnen näherte, stürzten sich zwei der Männer auf ihn und begannen mit Stöcken und Messern auf ihn einzudringen. Pawelczyk, der seinen Dienstrevolver zog, versuchte einen Schuß gegen die Angreifer abzufeuern, die Waffe versagte jedoch und ehe er noch dazu kam, erneut zu repetieren, hatten die beiden Männer ihm bereits mehrere Stockschläge und zwei Messerstiche im Kopf und Hals beigebracht. Pawelczyk flüchtete deshalb in sein Haus und versteckte sich in seiner Wohnung, während die Männer weiterhin auf der Straße tobten und im Hause, wo Pawelczyk wohnte, die Scheiben einschlugen. Pawelczyk versuchte indessen, nachdem er sich vom Blute gereinigt hatte, einen Arzt zu erreichen und die Polizei zu verständigen. Kaum hatte er jedoch seine Wohnung verlassen, als die Männer erneut auf ihn eindrangen. Inzwischen waren jedoch Polizisten auf den Lärm in der Straße aufmerksam geworden. Es gelang der Polizei, zwei Angreifer festzunehmen. Ins Polizeikommissariat gebracht, erwiesen sie sich als Alois und Boleslaw Zyll, Sokolastraße 9 wohnhaft.

Gestern hatten sich die beiden Brüder vor Gericht zu verantworten. Alois Zyll erklärte, betrunken gewesen zu sein, er wisse auch nichts davon, daß er Pawelczyk mit einem Messer zwei tiefe Wunden beigebracht hätte. Sein Bruder erklärte, Pawelczyk nicht geschlagen zu haben. In der Verhandlung jedoch wurde darauf hingewiesen, daß die beiden Angeklagten tätige Mitglieder der Kommunistischen Partei Polens sind und bereits wegen ähnlicher Ausschreitungen vorbestraft wurden. Die Aussagen der Angeklagten wurden deshalb vom Gericht als wenig glaubwürdig behandelt. Das Urteil lautet: für Alois Zyll auf 6 Jahre, für Boleslaw Zyll auf 1 Jahr Gefängnis. (c)

Am Scheinwerfer.

Oe wie Oese . . .

Aus **Berlin** wird gemeldet:

Nach einer von der Deutschen Reichspost angeordneten Verfügung darf ab 1. Oktober nicht mehr das Wort „Oesterreich" als Buchstabenbezeichnung gebraucht werden. In Zukunft hat es zu heißen: „Oe wie Oese" und nicht „Oe wie Oesterreich".

Dazu schreibt die Wiener „Arbeiterzeitung": So hat auch die Reichspost ihren Teil zu Deutschlands Erneuerung beigetragen und die Oese entdeckt, in die man den Patriotismus einfädeln kann. Der Dummkopf, der das erdacht hat, möge buchstabieren: D wie Dunkel und nicht wie Deutschland, U wie Unrat und nicht wie Usa, M wie Mumpitz und nicht wie München, K wie Konzentrationslager und nicht wie Kultur, O wie Ohrfeige und nicht wie Osaf, P wie Pack und nicht wie Preußen, F wie Fiasko und nicht wie Feuerwerk.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Trinitatis-Gesangverein. Die Herren Sänger werden hierdurch nochmals an die Tannhäuserprobe erinnert, die am Freitag um 7 Uhr stattfindet.

Von den Handels- und Sprachkursen im Christlichen Commisverein. Wie bereits durch Inserate bekanntgegeben, findet in Kürze der Beginn der diesjährigen Handels- und Sprachkurse statt. Diese Kurse, die schon seit 25 Jahren bestehen und immer von besten Fachleuten und Lehrern erteilt worden sind, erfreuen sich, wie bekannt, eines sehr guten Rufes und da das Schulgeld sehr niedrig bemessen, sind diese Kurse auch für Minderbemittelte zugänglich. An den Kursen können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Anmeldungen werden im Vereinssekretariat täglich von 10 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 8 Uhr abends, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr entgegengenommen

---

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild

 [34

Hatte sie Furcht, ihm durch ein Nein wehzutun? Empfand sie die Abhängigkeit ihrer Stellung als Unfreiheit im Handeln, als Hemmnis freiwilliger Entscheidung?

„Quälen will ich Sie nicht, Frau von Sundwig. Sie sind überrascht durch meine Worte; wenn Sie die Kraft zum ‚Ja' nicht finden, ich werde mich Ihrem ‚Nein' beugen. Dann werden wir beide vergessen, was gewesen ist, und alles bleibt zwischen uns, wie es bis jetzt gewesen ist."

„Herr Kommerzienrat, mißdeuten Sie mein Schweigen nicht, ich... habe bis jetzt niemals an solche Möglichkeit gedacht, Sie haben mich überwältigt, und nun..."

„Sagen Sie ja; es soll Sie nie gereuen!" fiel er ein.

„Und wenn ich Ihnen sage, Liebe fühle ich keine..."

„Ich verlange nichts Unmögliches. Wir sind beide nicht mehr die Jüngsten, machen uns keine unnötigen Illusionen. Ich fühle den Zusammenklang zweier Menschen, das genügt. Liebe, Frau von Sundwig, ich hoffe, die wird kommen. Machen Sie mich glücklich, sagen Sie ja!"

„Sie wissen nicht, was Sie fordern, Herr Kommerzienrat..."

„Ich weiß es sogar sehr genau: Ihre Jugend."

„Nein, nein, das ist es nicht... Geben Sie mir Bedenkzeit!"

Ein unhörbarer Seufzer erleichterte seine Brust. Die Ahnung kommenden Sieges. Bedenkzeit hieß Hoffnung, war kein Nein.

Ohne weiteres stimmte er zu und kam ihrem Wunsche nach, daß niemand von dieser Unterredung erfahren solle, auch Walter nicht.

Sie war eine glänzende Schauspielerin und beherrschte alle Register menschlicher Empfindung mit gleicher Meisterschaft.

Erst als sie allein war, legte sie die Maske ab.

Ihre Züge veränderten sich, wurden hohnverzerrt.

Aber das Weib in ihr lächelte. Sie kannte den Wert ihrer Schönheit, der sich alles beugte, wenn sie wollte, hatte ihn stets in Rechnung gestellt, nüchtern, kühl wägend, wie ein Kaufmann seine Ware. Die Bilanz ergab bei ihr stets... Gewinn.

Es ist immer dasselbe. Schönheit löst Leidenschaft aus, Leidenschaft aber macht blind wie die Liebe, bleibt Siegerin bei jung und alt. Sie bezwingt die starre Härte des Mannes, wächst, rast, macht sinnlos, dumpf, schwül, wie Sonnenglut an Gewittertagen, die durch zerfetzte Wolkenballen niedersinkt.

Frauenliebe formt Mannesschicksal. Solange sie selbst unberührt vom Chaos aufgewühlter Gefühle ihren Weg schreitet, solange ist ihr die Liebe nichts als Mittel zum Zweck.

Wenn es anders wäre, würde sie ihr eigenes Schicksal besiegeln, im Guten und Bösen, wie damals...

Nein, nie wieder, das hatte sie sich geschworen. Mochten andere hineinflattern in das vielmaschige, engverstrickte Gewebe der Göttin Venus, mochten sie sich daran totflattern, sie würde es nicht tun. Nur der bleibt Sieger, der über den Dingen steht.

Sie brauchte Kraft zu ihrem Werk, Liebe aber war Vernichtung, immer wieder erlebte sie das.

Sinnend schüttelte sie den feinen Kopf.

Liebe. Was war das? Einmal in weiten Fernen hatte sie die Gottheit angebetet, ein Aufblühen war in ihr für alles Edle, Schöne, Ideale — und dann kam das Erwachen. Sie hatte einen Götzen verehrt. Der Mann war ein Teufel, und da war sie geworden, was sie jetzt war, eine Leugnerin des Guten, eine Verderberin, ein Rätsel, eine Sphinx, an deren dämonischem Zauber Männerkraft und Männertreue zerbrach. Leid, Not und Reue zeichneten den Weg, den sie gegangen.

Sie kannte ihre Waffe, beherrschte sie vollkommen, erreichte immer ihr Ziel, wenn alle anderen Waffen längst stumpf geworden waren.

Sie wußten das in der Zentrale; immer wurde ihr die schwierigste Aufgabe, man rechnete mit ihrer Weiblichkeit, mit der Liebe.

Vater und Sohn! Der Kommerzienrat, ein erfahrener Mann, kraftvoll, energisch, tatkräftig, klug, zog sie ahnungslos zu sich heran, legte sein eigenes Schicksal in die Hand, die ihn vernichten würde.

Und war doch kein Narr, sondern ein aufrechter, ehrlicher Mann. Anders der Sohn. Walter Merder war ein Schwächling. Sein Leben war Spiel. Haschend nach leichten Genüssen, befriedigt vom Augenblickserfolg, wanderte er von einer Frau zur anderen, ohne die Liebe zu kennen. Hätte er sonst Helga Koelsch so leicht verlassen? Ein Halbling. Nichts Ganzes fordernd und nichts Ganzes gebend. Dekadenz. Verblaßte Schattierung psychologischer Selbsterkenntnis, erkannte er das Recht des Augenblickgefühls an, bedingungslos. In keinem Falle hatte er den Mut zur Konsequenz wie der Alte, der ihr seine Hand entgegenstreckte und ihr einen Teil seines Lebens bot, wenn sie die Seine würde.

Walter jedoch wollte das Gefühl ausschöpfen, ohne Rücksicht auf andere. Er war zu feige, sich zu binden, seinetwegen oder des Alten wegen, dessen Veto er fürchtete.

Wie interessant, der Blick hinter die Kulissen der menschlichen Gefühlswelt!

Wieder lachte sie ihr lautloses Lachen. Ein Narrenspiel war die Welt. Sie aber mischte die Karten, gab, und Herzaß war Trumpf. Doch das Spiel war falsch, denn sie trieb ein Doppelspiel. Was tat es?

Lächelnd glaubte sie ihr Geheimnis durch die Gemeinsamkeit der seltsamen Dreiheit besser gehütet, es wüßten nur zwei darum. Keiner der beiden Männer würde es dem anderen preisgeben.

Und sie... konnte schweigen.

Ungestüm wurde die Tür aufgerissen; Walter Merder stand auf der Schwelle.

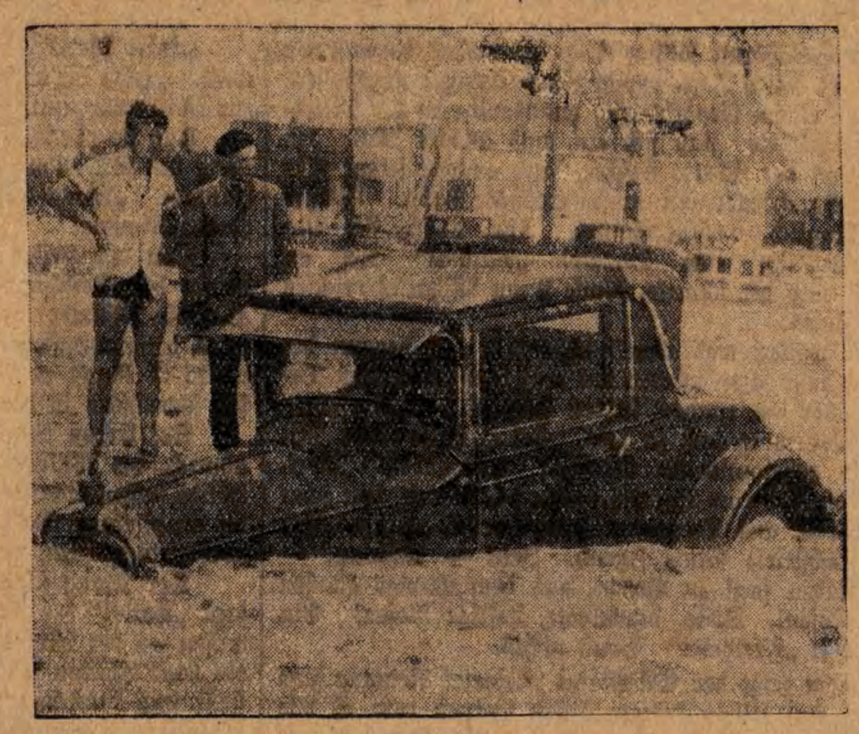
„Frau von Sundwig, Beate..."

(Fortsetzung folgt.)

Auswirkungen des Unwetters in Amerika.



Durch Wolkenbruch überschwemmte Stadt.



Vom Tornado eingefegter Flugsand hat dieses Auto bis zur Hälfte verschüttet.

Aus dem Reiche.

Verzweiflungstat eines Bauern.

Er erhängt sich an der Türklinke seines Gläubigers.

Im Dorfe Miljow, Kreis Petrikau, hat ein Landwirt auf eigenartige Weise Rache an seinem Gläubiger genommen. Der 66jährige Konstanty Dombek lieh vor einiger Zeit seinem Nachbar Stanislaw Gorski 100 Zloty. Trotz vielfacher Mahnungen gab Gorski das Geld jedoch nicht zurück. Dombek wußte angesichts dieser Handlungsweise Gorskis keinen anderen Ausweg als daß er vorgestern in Abwesenheit Gorskis in dessen Haus ging und sich dort an der Türklinke erhängte.

Petrikau. Streit mit tödlichem Ausgang. Auf dem Gute Wronikow, Gemeinde Rozprza, Kreis Petrikau, kam es zwischen den beiden Hofarbeitern Krause und Kalik zu einer heftigen Auseinandersetzung. Während des Streites, der in eine Schlägerei ausartete, ergriff Krause einen Knüppel und schlug damit auf seinen Gegner solange ein, bis dieser blutend zusammenbrach. Daraufhin begab sich Krause in sein Haus. Passanten fanden Kalik und brachten den Schwerverletzten ins Krankenhaus. Bald nach der Einlieferung dortselbst verstarb Kalik, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die von dem Totschlag in Kenntnis gesetzte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und Krause nach kurzem Verhör verhaftet. Krause gestand ein, seinen Kollegen geschlagen zu haben, er will jedoch nicht die Absicht gehabt haben, Kalik zu töten. (a)

Kalisch. Eine Reihe Prozesse wegen Sacharinschmuggel. Vor dem Kalischer Stadtgericht fanden gestern nicht weniger als 22 Prozesse wegen Sacharinschmuggel statt. Es saßen hauptsächlich Frauen im Alter von 16 bis 50 Jahren auf der Anklagebank, und in allen Verhandlungen mußte der Richter immer wieder die Feststellung machen, daß sich die Angeklagten zur vollen Schuld bekannten, jedoch angaben, durch die schwere materielle Lage gezwungen worden zu sein, den Sacharinschmuggel zu betreiben. Daher hat auch der Richter zumeist mildernde Umstände zugestanden. Die meisten der Angeklagten wurden zu wenigen Tagen Arrest verurteilt, die Höchststrafe betrug einen Monat und zwei Wochen Arrest und die geringste Strafe 3 Tage Arrest. Außerdem wurde in vielen Fällen den Verurteilten Bewährungsfrist zugebilligt.

Radomsko. Blutiger Kampf mit Wilddieben. In der Oberförsterei Smardzewice beim Dorfe Ludwikow im Kreise Radomsko überfielen nachts 4 Männer den Waldhüter Franciszek Michalczyk, warfen ihn zu Boden und brachten ihm mit Stöcken verschiedene schwere Verletzungen bei. Die Banditen raubten dem Waldhüter einen Revolver und andere Wertgegenstände und entflohen. Gegen Morgen, als Michalczyk gefunden wurde, ist die Polizei sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden. Die Polizei stellte fest, daß die Täter Wilddiebe waren, die vom Waldhüter gestört wurden. Bei der Festnahme der vier Personen entstand eine wilde Schießerei, bei der jedoch niemand verletzt wurde. Erst als eine Polizeiverstärkung eintraf, ergaben sich die Banditen. Verhaftet wurden: Antoni Bieniaszczyk, Franciszek und Marjan Swiontczak und Josef Janowski, alle vier aus dem Dorfe Ludwikow. Gefesselt und unter starker Bewachung wurden die Festgenommenen von der Polizei nach Radomsko gebracht. Der schwerverletzte Michalczyk mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. (a)

Brand eines Bauernanwesens. Im Dorfe Parzniewice Wielkie, Kreis Radomsko, brach im Anwesen Josef Wieczoreks ein Feuer aus, als die Bewohner des Hauses in tiefem Schlafe lagen. Ehe das Feuer bemerkt wurde, hatte es bereits fast die ganze Scheune vernichtet und war auf die Nebengebäude übergesprungen und hatte auch das Wohnhaus ergriffen. Trotz der heftigen Gegenwehr verbrannten ein Wohnhaus, die Scheune, Stallungen, Schuppen und zwei Kühe, mehrere Schweine und Geflügel. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf 12 000 Zloty. Die Untersuchung des Brandes hat bisher nicht erwiesen, wodurch das Feuer entstanden ist. (a)

Lublin. Einen Gartendieb totgeschlagen. In Kolonie Morusin bei Lublin war dieser Tage ein etwa 40 Jahre alter Mann beim Gartendiebstahl ertappt worden. Bevor Polizei zur Stelle war, hatten die empörten Dorfeinwohner den Dieb so schwer mißhandelt, daß er bald den Geist aufgab.

Sport.

Die internationalen Tennismeisterschaften von Polen.

Hebda ausgeschaltet.

Die internationalen Tennismeisterschaften haben kaum begonnen, und schon gab es am zweiten Tage zwei Sensationen. Der wenig beachtete Oesterreicher Metaxa brachte gestern das Kunststück fertig, den gesetzten Polenmeister Hebda in drei Sätzen aus dem Rennen zu werfen. Den ersten Satz gewann Metaxa knapp 7:5, während die beiden nächsten Sätze hoch 6:1, 6:0 an ihn fielen. Eine derartig niederschmetternde Niederlage hat Hebda schon lange nicht erlebt.

Im Kampfe zwischen dem Warschauer Tarasinski und dem Oesterreicher Bavarowsky siegte letzterer 6:0, 2:6, 4:6, 6:0, 6:4 Die anderen Resultate des Herreneinzels lauten: Spychala (Warschau) besiegte Challier (Warschau) 6:2, 6:1, 6:3, Kolcz (Lemberg) besiegte den Warschauer Majewski 2:6, 6:4, 6:4, 6:0, Hughes (England) fertigte leicht den Warschauer Gronowski 6:1, 6:1, 6:1 ab, und Poplawski (Warschau) besiegte den Oesterreicher Albrecht 6:3, 7:5, 7:9, 6:3.

Bei den Damen besiegte Frl. Neuman die Lembergerin Frau Weleszczuk 6:4, 2:6, 7:5, und die Warschauerin Boniecka besiegte Frl. Lilpop 6:4, 6:0.

Im Herrendoppel besiegten Hecht-Malecek (Tschechoslowakei) das polnische Paar Malczuzynski-Laszkiewicz ohne Spielverlust 6:0, 6:0, 6:0, während die Oesterreicher Matejka-Metaxa spiellos eine Runde weiter kamen. (g.a.)

Wasilewski Sieger der fünften Etappe der Polenrundfahrt.

Zur fünften Etappe der Polenrundfahrt von Wilno nach Lida über 120 Klm. stellten sich zum Start nur 30 Fahrer, der Rest (20 Fahrer) fielen den Wegen zum Opfer.

Der Start in Wilno erfolgte um 12.58. Der Ruhetag in Wilno sowie das erstmalig gute Wetter mit Rückenwind waren dazu angetan, daß die Fahrer ein sehr flottes Tempo anschlagen konnten.

Etappensieger wurde Wasilewski (Swit) in 3 Stunden 2 Minuten vor Moczulski (Legja) 3:02,2, 3. Lipinski (Skoda) 3:02,6, 4. Konopczynski (Swit) 3:02,7, 5. Olecki (Legja) 3:05,9, 6. Piotrowski (WTC), 7. Igo (WTC), 8. Duda (Garbarnia), 9. Zielinski (Orkan) und 10. Banski (Prond).

Im Gesamtklassement führt nach wie vor Lipinski (Skoda) vor Olecki (Legja) und Wasilewski (Swit). (g.a.)

Frl. Walasiewicz wird in Lodz starten.

Anläßlich seines 25jährigen Jubiläums, das im Oktober stattfinden wird, hat der LKS-Verein die Olympiasiegerin im Schnellaufen Frl. Walasiewicz eingeladen, in Lodz zu starten. Eine ebensolche Einladung ist an Frl. Weiß und Jaworska ergangen.

Zu dem Boxkampf Warta — Union-Touring,

der am Sonntag um 11.30 Uhr im Helenenhof stattfindet, werden folgende Paare antreten: Bantamgewicht: Rogalski — Bicer II (UT); Federgewicht: Kajnar (Warta) — Bicer I (UT); Leichtgewicht: Sipinski (Warta) — Frank (UT), Wolniakowski — Wdowinski (Bar-Kochba); Halbmittelgewicht: Majchrzak (Warta) — Baranowski (UT); Mittelgewicht: Gleßman (W) — Szejn (UT); Halbschwergewicht: Karpinski (W) — Klodas (Wima); Schwergewicht: Pilat (W) — Paul (UT).

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 7. September 1933.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.55 Programmdurchsage für den laufenden Tag, 11.58 Zeitzeichen und Thorner Fanfare, 12.05 Kammermusik, 12.25 Presseumschau, 12.33 Wetterbericht, 12.35 Fortsetzung der Kammermusik, 12.55 Mittagspresse, 13 Pause 14.55 Schallplatten. In der Pause Lodzer Nachrichten, 16 Kinderprogramm, 16.30 Arien und Duette, 17 Kammerkonzert, 18 Uebertragung der Volksfeierlichkeiten aus Chelm, 19.15 Berichte vom Schlachtfeld bei Wien am 7. September 1683, 19.25 Lodzer Briefkasten, 19.40 Programmdurchsage, 19.45 Verschiedenes, 20 Feier anläßlich des Brasilianischen Nationalfestes, 20.40 Abendpresse, 20.50 Berichte der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 21 Konzert, 22.30 Sportberichte, 22.40 Wetterdienst für den Flugverkehr und Polizeiberichte, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Musik, 13 Schallplatten, 15.50 Lieder und Saxofon, 16.30 Zeitgenössische Musik, 17.05 Harmoniummusik, 20.05 Jägerlatein, 21 Bunter Tanzabend.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Bunte Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 18.05 Zur Unterhaltung, 20.05 Opernkonzert, 21.15 Lustige Hörfolge: „Kleine Ursache . . ." 23 Unterhaltungsmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.30 Schallplatten, 12 Unterhaltungskonzert, 13 Mittagskonzert, 16.05 Klaviermusik, 17 Schallplatten, 17.40 Klaviermusik, 18 Feierabendkonzert, 20.05 Alte Kammermusik, 21.30 Sinfoniekonzert, 22.35 Nachtmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.30 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.10 Mittagskonzert, 15.50 Schallplatten, 17.25 Konzert, 19 Aus Operetten, 20.45 Sinfoniekonzert, 22.05 Schallplatten.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Schallplatten, 12 Schallplatten, 12.30 Orchestermusik, 13.45 Schallplatten, 14.50 Blasmusik, 17.45 Schallplatten, 21 Orchester- und Solistenkonzert, 22.15 Salonmusik.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Frauengruppe. Heute, Donnerstag, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Lomzynska 14, der ordentliche Leseabend statt.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Sonnabend, 9. September, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Lodz-Nord. Vorstandssitzung. Sonnabend, 9. September, 6 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Ruda-Pabianicka. Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 9. September, 7 Uhr abends, findet eine Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Das verbotene Lied.

Dem SA-Mann Mihacsek — er wohnt in unserem Hause — ist dieser Tage etwas Merkwürdiges zugestoßen. Als er von einem Gepäckmarsch hundsmüde in die Mietskaserne heimkehrte und sich ein ums andere Mal den Schweiß von der Platte wischte, fand er vor seiner Tür auf dem Strohdeckel ein umfangreiches Paket. Weißes Papier, länglich, wohlverschnürt. Aha, dachte sich Mihacsek, natürlich eine Bombe! „Minna!" rief er, „Minna!" und die schmale, blasse Frau Mihacsek erschien im Türrahmen.

„Wir wollen mal eben nachsehen . . ." begann der Gatte und fuhr schon wieder mit dem blaugewirfelten Taschentuch über den runden, kahlen Schädel. — „Vorsicht!" Aber die Warnung kam zu spät. Schon hatte Frau Mihacsek das geheimnisvolle Päckchen aufgehoben. Merkwürdig leicht für eine Bombe, dachte der Mann, trat aber vorsichtshalber ans Treppengeländer zurück, einen Fuß auf die nächsttiefe Stufe setzend. Jetzt — Achtung! — der Bindfaden sank zu Boden, aus dem Papier quollen — rote Rosen! Viele, dunkelrote, duftige Rosen! Ein Zettel dabei: „Freiheit!" Sonst nichts.

Seitdem zeigt der SA-Mann Mihacsek Neigung zum Tiefsinn. Auf seinen kurzen, dicken Beinen geht er wie ein Nachtwandler umher und vergißt bisweilen auf der Straße, einen Vorgesetzten zu grüßen, was ihm nochmal schlecht bekommen kann. Die Lösung des Rätsels hat er noch nicht gefunden. Na ja — er hat die Schnauze voll von dem ewigen Exerzieren, Kommandieren, Maltraitieren, er hat sich das dritte Reich etwas anders vorgestellt. Aber das wissen doch nur ein paar Kameraden von der SA, denen es genau so geht. Wer also, wer in aller Welt legt ihm Blumen vor die Tür, noch dazu rote Blumen, noch dazu mit einem solchen Zettel?

Er wird wohl nie dahinter kommen, der Mihacsek. Aber seine Frau ahnt vielleicht etwas — sofern sie an dem vergangenen Abend in ihrer Wohnung war. Wir wissen es nicht. Aber warum die roten Blumen auf dem Strohdeckel lagen, das wissen wir genau, die Mutter Seibert und ich.

*

Die Sache war so: Eines Tages klopfte die Alte bei mir an und fragte mich flüsternd um Rat. Da habe doch früher der junge Bursche mit dem rotblonden Schopf und den hellen Augen bei ihr gewohnt. So ein guter Junge, und immer solide, und immer pünktlich mit der Miete, trotzdem er selbst ein armer Teufel war. „Ja, ja, gewiß — der Fritz! Und was hats mit dem? Ich denke, er ist längst im Konzentrationslager?" — „Na ja eben — aber sein Grammophon — und die Platten!"

Jetzt versteh ich. Vor ein paar Tagen ist ein Erlaß herausgekommen: Besitzer verbotener Schallplatten werden streng bestraft. Wir gehen hinüber in Mutter Seiberts Wohnung. Und richtig! Da liegt zwischen Volksliedern, slawischen Tänzen, ein paar Beethoven-Platten — die Internationale!" Das Lied ist wohl verboten? fragt mich die Alte ängstlich. Sie hat sich nie um Politik gekümmert, die Achtzigjährige, jetzt zittern ihr ein wenig die Knie. Man hört so viel heutzutage, Mord und Totschlag gibts in Deutschland. „Ja", sag ich und streichle ganz leise die schwarzen Ringe der Platte, „ja, Mutter Seibert, das ist verboten."

„Jessas, Jessas! Und wo geb ichs jetzt hin?" Ich weiß keinen Rat. Ich werd nicht mehr lang in meinem Zimmer bleiben. Kanns doch nicht über die Grenze nehmen das Lied. Und die andern im Haus? Die in der Mansarde mit ihren sechs Kindern? Der Mann ist ohnehin verdächtig. Kann ihm den Hals brechen. Unsere Nachbarn — der dürre Postbeamte mit dem Klemmer und seine vergrämte Frau? Wer weiß, wie die drüber denken. Die kranke Schusterfrau? Die junge Stenotypistin mit den blonden Zöpfen? Der Arbeiter Franz? Der war mal Kommunist. Aber bei dem ist schon dreimal gehaussucht worden. Nein, niemanden können wir die Platte geben. Und dann — wem kann man überhaupt trauen? Was wissen wir voneinander? Gedrückt, mißtrauisch, schweigsam schleichen alle umher, wie eine Eiskruste liegts über den Menschen, über der Stadt, über dem ganzen Land.

Und unsere Grammophonplatte? Die müssen wir halt zerschlagen. Aber da macht Mutter Seibert nicht mit. Zerschlagen, so ein teures Stück? Das bringt sie nicht übers Herz. „Das wär ja Sünde!" Sie wird lieber Papier drum wickeln und wird das Päckchen, wenns finster ist, in die Aschgrube tragen.

So sinkt noch am gleichen Abend ein rundes Etwas aus Mutter Seiberts alterskrummen Händen in den aufgesperrten Blechrachen der Grube.

Und eine halbe Stunde später ist das runde Etwas wieder an der Oberfläche. Ich steh gerade am Fenster, als die beiden Buben des SA-Mannes Mihacsek mit einem kunstvoll geknüpften Netz in der Asche fischen.

Am nächsten Abend — der SA-Mann Mihacsek ist kurz zuvor in seinen schweren Stiefeln leise fluchend zum Dienst getrampelt — geht plötzlich ein flüstern durch das Haus. Von der Kellerwohnung bis hinauf zur Mansarde. Aus allen Türen lösen sich dunkle Gestalten, vereinen sich auf der Treppe wie zu einer Wallfahrt, schleichen auf den Zehenspitzen bis zum zweiten Stock und drängen sich vor der Wohnung Mihacseks eng zusammen.

„Hört ihr's?" — Alle Köpfe neigen sich zum Türspalt. „Hört ihr's?" Von der Kellerwohnung bis hinauf zur Mansarde pflanzt sich das Flüstern fort. „Hört ihr's?"

Und sie hören. Klar und hell dring's aus der Wohnung des SA-Mannes Mihacsek. Klar und hell wie eine Fanfare. „Wacht auf, Verdammte dieser Erde . . ." Die Internationale!

Von der Kellerwohnung bis hinauf zur Mansarde dringt das Geflüster: „Die Internationale!" — bis alle, alle, die Männer und Frauen und Kinder, im Treppenhaus beisammenstehen. Der Vorplatz des zweiten Stockwerks ist längst zu klein. Treppauf, treppab drängen sie sich schweigend in der Dunkelheit, Kopf an Kopf.

Auf Erden rings in Süd und Norden das Recht ist schwach, die Willkür stark . . ." Der Klang schwillt an, Hände suchen einander im Fenstern, Hände von Menschen, die unter einem Dach hausen, aber seit langem aneinander vorbeilebten, scheu und verschlossen.

Der Klang schwillt an. Eine Frau weint leise auf, sagt „Hans!" — Nur diesen einen Namen. Und alle wissen — der hört das Lied nicht mehr, nie mehr. Vor ein paar Wochen wurde seine Leiche, in Säcke gehüllt, entstellt und furchtbar zerschlagen, aus dem Fluß gezogen. „Hans!" Die zunächst stehen, legen ihre Arme um die Schultern der Frau.

Und das Lied schwillt an, schwillt an, sprengt die Wände, macht die Welt erzittern. „Das Recht wie Licht im Kraterherde nun mit Macht zum Durchbruch dringt..." Rote Fahnen flattern wieder leuchtend über den Köpfen einer unabsehbaren Menschenmenge. Arbeiter marschieren wieder frei und aufrecht hinter ihren Bannern.

„Völker, höret die Signale . . ." Rote Fahnen, brennend rote Fahnen! Sie sind nicht mehr allein, die Menschen im dunklen Treppenhaus, die sich an den Händen halten, einer den heißen Pulsschlag des andern spürend. Sie sind nicht mehr allein, sie fühlen es: die ganze Stadt, das ganze Land, die ganze Welt hört ihr Lied.

„Unmündig nennt man euch und Knechte, duldet die Schmach nur länger nicht . . ." — Alles ist vergessen, die Schande, die über Deutschland kam, das Wüten vertierter Horden, das Mißtrauen, die Furcht, die blutige Qual, die Tyrannei des Geldsacks, die schwer auf dem geknechteten Lande liegt. Alles ist vergessen, Freiheit lebt wieder, Hoffnung lebt wieder —. „Die Internationale erkämpft das Menschenrecht."

*

Und plötzlich schweigt das Lied. Leis wie fernhin verhallender Jubel zittert der letzte Ton nach. Schwer streicht ein Seufzer durch das abendliche Haus. Es ist, als hätte die Erde selber aufgestöhnt. Kein Wort wird gesprochen, aber gebeugte Rücken haben sich aufgerichtet, selbstbewußter ist der Gang der Menschen, die sich von der Türe weg ihrer Wohnung zuwenden. Mancher kehrt nicht in sein eigenes Zimmer zurück, hat zu Freunden heimgefunden, die er seit Wochen nicht mehr aufzusuchen, nur noch scheu zu grüßen wagte. Die Frauen sitzen beieinander in der Wohnung jener Einen, die beim Klang des Liedes einen Namen sprach. Ihre Hände haben noch nicht auseinander gefunden, es ist so gut, endlich, endlich wieder Gemeinschaft zu spüren.

Und in allen, allen schwingt der Klang des Freiheitsliedes weiter.

Kara.

Ein Rembrandt für 6 Zloty.

Sensationelle Entdeckung eines verschollenen Meisterwerkes.

Zwanzig Franken, das sind etwa 6 Zloty, zahlte der französische Kunsthändler Henry Carpe aus Crancy für ein auf Holz gemaltes, altes Bild, das er aus einem Haufen alten Eisens auf dem sogenannten „Flohmarkt", einem Gerümpelmarkt in der Nähe von Paris, herausgewühlt hatte. Zum großen Erstaunen des Markthändlers zahlte er, ohne auch nur das geringste abzuhandeln. Der Kunsthändler hatte nämlich sofort erkannt, daß ihm ein besonderer Fund geglückt war. Das alte Bild mußte mindestens eine wertvolle Kopie darstellen.

Die Erwartungen des glücklichen Käufers wurden aber noch von dem Resultat übertroffen, das die Untersuchung durch Sachverständige ergab. Es handelt sich um einen echten Rembrandt! Um ein Bild, das seit der Auflösung der Sammlung Van Erpecums im Jahre 1692 verschollen ist. Um das Original des berühmten „Schlittschuhläufer-Kanals", von dem eine Kopie in dem Museum der Stadt Kassel hängt.

Untersuchungen mit der Quarzlampe und alle Vergleiche mit anderen Werken des holländischen Meisters ergaben immer wieder die Echtheit des alten Bildes. Das Bild hat genau dieselben Maße wie zwei Rembrandts in der Berliner Nationalgalerie und ist auch auf dasselbe Holz gemalt wie diese. Die beiden Berliner Bilder sind im Jahre 1646 entstanden, während das Bild in Kassel im Jahre 1647 als eine Kopie von Rembrandts eigener Hand gemalt wurde, als eine Kopie des Bildes, das jetzt Henry Carpe unter so seltsamen Umständen auffand.

Da die Sachverständigen, die das Bild auf seine Echtheit prüften, durchaus als zuverlässig anzusehen sind, darf man der Nachricht diesmal wirklich Glauben schenken, daß der Kunstwelt ein lange verschollenes Meisterwerk wiedergeschenkt wurde. Daß der Kunsthändler Henry Carpe ein Millionengeschäft mit seinem Fund macht, versteht sich bei den Preisen, die auch heute noch für die Werke Rembrandts gezahlt werden, von selbst.

Windmühlen mit Stromlinien-Flügeln.

Fünffache Windausnutzung gegenüber den alten Windmühlen.

Holland, das klassische Land der Windmühlen, schreitet zu einer Revolutionierung dieser seinem Landschaftsbilde erst das Gesicht gebende Wahrzeichen charakteristischer Arbeit. Soeben kamen in Amsterdam Windkrafttechniker zusammen, um über eine Modernisierung veralteter Windmühlen zu beraten.

Der Mangel eines großen Teiles veralteter Windmühlen ist es, daß sie die ganz schwach wehenden Winde nicht mehr ausnützen können. Infolgedessen arbeiten diese Windmühlen unrentabel. Die Techniker wollen diesen Uebelstand nun dadurch beheben, daß sie allen veralteten Windmühlen neue Flügel von neuer Form geben. Die bereits durchgeführten praktischen Versuche an einigen Mühlen haben ergeben, daß die neuen „Stromlinien-Flügel" einen vier- bis fünffachen Nutzeffekt ermöglichen.

Der Kernpunkt der neu konstruierten Stromlinien-Windmühlenflügel liegt darin, daß die störenden Luftwirbel und deren Bremswirkungen aufgehoben werden, die die Arbeit der alten einfachen Flügel hemmen. Die uralte Windmühle hat also vom Stromlinienflugzeug und vom Stromlinienauto gelernt.

Verschiedenes

Tüten mit Mülleimer!

Das Neueste auf dem Gebiete des — Frühstückens stellt ohne Zweifel die „Frühstückstüte mit Mülleimer" dar. Wenn man Obst aus einer Tüte ißt, weiß man doch meistens nicht, wohin man die Kerne tun soll. Nun hat ein Münchner einer Tüte zum Patent angemeldet, die außen eine Abfalltasche aufweist. Somit ist denn dem Uebelstande abgeholfen, im Büro die Kirschkerne oder Orangenschalen malerisch umherzustreuen . . .

Das ist ein Mückenschwarm!

In Eggenberg bei Graz konnte man dieser Tage eine seltene Naturerscheinung beobachten. In ziemlicher Höhe flog in nördlicher Richtung ein endloser, überaus dichter und in seinem Kern 15 bis 20 Meter breiter Mückenschwarm, der den Eindruck von Nebelschwaden — allerdings kohlenschwarzer Färbung — machte. Der Riesenschwarm flog eine Stunde lang an den Beobachtern vorüber.

Die Küchensee wird Bürgermeister.

Das kleine, von deutschen Einwanderern gegründete Städtchen Schiller in Illinois hat mit einer kleinen Sensation aufzuwarten. In der Bürgermeisterwahl, die vor zwei Wochen stattfand, siegte eine Frau Julia J. Kolze, eine Köchin, die sich bei der Bevölkerung außerordentlicher Beliebtheit erfreut und sich als Vorsitzende mehrerer Frauenvereine Verdienste erworben hat.

Ein „Geist", der klaut . . .

Die Brüsseler Polizei fahndet schon seit vielen Monaten nach einem Einbrecher, der sich auf Villeneinbrüche spezialisiert hatte und trotz aller Mühe noch nicht dingfest gemacht werden konnte. Die Polizei hatte ihm bereits den Titel „Geister-Einbrecher" verliehen. Denn es schien tatsächlich, als schlüpfte da ein Geist durch die Schlüssellöcher und verschwände mit Wertsachen und Teppichen beladen ganz mühelos auf dem selben Wege wieder. Dieser Tage kam die große Ernüchterung der Polizei. Man erwischte nämlich den stehlenden Geist in Gestalt eines — Nachtpolizisten. Dieser hatte sich ganz besonders eifrig an der Suche nach dem Dieb beteiligt.

Versunkenes Land wird sichtbar.

An verschiedenen Punkten des nordfriesischen Wattenmeeres traten Kulturspuren alter Zeiten in der letzten Zeit ans Tageslicht. So ist der vorgeschichtliche Wald bei Hallig Gröde ganz besonders gut sichtbar. Bei Ebbe traten Stämme und Eichenwurzeln deutlich hervor. Auch bei Hallig Habel hat man alte Spuren entdeckt. Hier ist eine ganze Anzahl alter Brunnen freigespült worden.

Der Toilettentisch Alt-Griechenlands.

Bekanntlich hatten schon die alten Aegypterinnen ganz rafinierte Schminkmittel. Wie sich aus verschiedenen Ausgrabungen griechischer Gräber aus der Zeit um 500 vor Christus folgern läßt, waren aber auch die alten Griechinnen mit einem vollständigen und sogar recht modern anzusprechenden Toilettenkasten versehen, und es ist recht verwunderlich festzustellen, daß auch damals schon der rote Lippenstift und die schwarze Kohle zum Nachziehen der Augenbrauen bei der Toilette der griechischen Modedamen nicht fehlen durften. Weiter fand man seinerzeit falsche Zöpfe und eine große Anzahl von silbernen Toilet-

Amerika für Rüstungsüberwachung.

Erklärungen Norman Davis' in London.

London, 6. September. Norman Davis traf am Dienstag abend in Plymouth ein und begab sich nach London, wo er etwa 10 Tage bleiben wird, um dann nach Paris und später nach Genf zu den Abrüstungsverhandlungen zu gehen. Bei seiner Ankunft erklärte er, daß sich die amerikanische Auffassung im allgemeinen nicht geändert habe. Amerika sei jedoch der Ansicht, daß mehr denn je die Notwendigkeit für einen erfolgreichen Abschluß der Konferenz bestehe. Die amerikanische Regierung unterstütze den britischen Plan für die Abrüstung, sei aber bereit Einzelheiten abzuändern. Es sei notwendig, daß eine Rüstungsüberwachung stattfinde und daß zu diesem Zweck eine dauernde Körperschaft eingesetzt werde.

Norman Davis hatte am Mittwoch vormittag eine anderthalbstündige Unterredung mit dem englischen Außenminister Simon, in der von dem englischen Außenminister eingehend die Gründe für die Pariser Besprechungen dargelegt und sämtliche Seiten des Abrüstungsproblems besprochen wurden. Hieraus schließen politische Kreise, daß außer den englischen Vorschlägen für die Landabrüstung auch die Frage der Luft- und Seeabrüstung zur Erörterung stand. Man rechnet damit, daß Norman Davis auch Rom besuchen wird.

Hinsichtlich der Bereitwilligkeit Amerikas zu Nichtangriffspakten hat Norman Davis wissen lassen, daß diese mit den Vorschlägen für einen europäischen Pakt zur gegenseitigen Unterstützung nicht verwechselt werden dürfen.

Amerika habe gegen einen derartigen Pakt an sich nichts einzuwenden, werde sich ihm aber niemals anschließen, so daß in dieser Hinsicht die amerikanische Politik sich nicht geändert habe.

Aus Bern ist der dortige amerikanische Gesandte in London eingetroffen, um sich mit Norman Davis über die europäische Lage und den Stand der Abrüstungsverhandlungen auszusprechen.

Norman Davis fährt auch nach Paris und Berlin.

London, 6. September. Norman Davis hat verlauten lassen, daß er während seines jetzigen Aufenthalts in Europa die Absicht habe, auch einen Besuch in Berlin abzustatten, um dort mit den leitenden Stellen, darunter voraussichtlich dem Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath, Fühlung in der Abrüstungsfrage zu nehmen. Voraussichtlich werde der Besuch in Berlin im Anschluß an Unterredungen in Paris erfolgen, wohin sich Norman Davis im Laufe der nächsten Woche begeben wird.

Amerikanischer Schritt in Tokio.

Tokio, 5. September. Der amerikanische Botschafter in Tokio hat am Dienstag beim japanischen Außenministerium einen Schritt unternommen, um zu erfahren, wie sich der Außenminister zu der Aeußerung eines Vertreters des japanischen Außenministeriums stellt. Der Stellvertreter des Außenministers gab zur Antwort, daß er darüber nichts sagen könne, da der Ministerrat noch darüber berate.

Aus Welt und Leben.

Schweres Eisenbahnunglück in USA.

14 Tote und 20 Verletzte.

Bei Binghamton in den Vereinigten Staaten fuhr ein Neuyorker Milchzug auf den Chicago-Neuyorker Expreßzug der Eri-Eisenbahngesellschaft auf, der auf die Freigabe der Einfahrt in den Bahnhof wartete. Bei dem Zusammenstoß wurden 14 Personen getötet und 20 Personen zum Teile schwer verletzt. Die letzten beiden Wagen des Expreßzuges sind zertrümmert worden. Alle verfügbaren Hilfszüge aus der Umgebung beteiligten sich an der Bergung der Verunglückten.

Der russische Stratosphärenflug.

Der erste Aufstieg eines sowjetrussischen Stratosphärenballons soll, nach Mitteilungen des Generalstabschefs der Luftstreitkräfte, bei günstigen Witterungsverhältnissen noch vor dem 8. September erfolgen. Der Start in die Stratosphäre erfolgt vom Moskauer Flughafen. Der Ballon soll in eine Höhe von über 30 000 Meter gebracht werden. Nach den Berechnungen wird sich der Ballon mindestens vierzig Stunden in der Luft halten können.

Der Moskauer Flughafen wird bereits für jeden Publikumsverkehr gesperrt, um Störungen durch allzu großen Menschenzulauf zu vermeiden.

Der Mount Blanc soll durchstochen werden.

Ein neues italienisches Projekt.

Italienischen Blättermeldungen zufolge, ist dem italienischen Ministerium für öffentliche Arbeiten ein neuer Plan eines Durchstiches des Mount Blanc zugeleitet worden. Im Gegensatz zu den bisherigen seit Jahren schon laufenden Plänen sieht das neue Projekt nicht die Schaffung einer Italien und Frankreich verbindenden Eisenbahnlinie, sondern die Schaffung einer Autostraße vor. Der Durchstich würde zu drei Vierteln auf französischem, zu einem Viertel auf italienischem Boden liegen. Die Finanzierung soll durch eine französisch-italienische Gruppe erfolgen, doch soll Frankreich die Hauptbeteiligung stellen.

Diebe aus Polen in Belgien verhaftet.

In Antwerpen wurden kürzlich fünf Mitglieder einer Diebesbande festgenommen, die aus Polen stammten. Den Festgenommenen konnte Taschendiebstahl in 56 Fällen nachgewiesen werden. Einer der festgenommenen Diebe war in Polen wegen Totschlags, begangen an einem Polizeibeamten, zu zehn Jahren verurteilt worden, konnte sich jedoch der Strafe durch Flucht entziehen.

Ein seltsamer Flugzeugunfall.

Aus Hongkong wird gemeldet: Ein heftiger Wirbelsturm riß ein an Bord des englischen Kreuzers „Cornwall" befindliches Flugzeug von dem Katapult los und schleuderte es in die See, wo es sofort versank. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

6000 Kilometer in 2 Tagen.

Berlin, 6. September. Ein Flugzeug der Deutschen Lufthansa vom Typ Junkers W 34, das von Berlin nach Schanghai überführt wird, hat die Strecke von Berlin Tempelhof nach Urumtschi in der chinesischen Provinz Sinkiang in rund 2 Tagen zurückgelegt. Die Maschine startete am Montag, dem 4. September, früh vom Zentralflughafen und erreichte Mittwoch 9 Uhr m.e.Z. Urumtschi. Die äußerst schnelle Bewältigung dieser rund 6000 Klm. langen Strecke ist besonders beachtenswert, wenn man die Schwierigkeiten in den bei diesem Flug berührten Gebieten bedenkt.

Der Antikrieg-Kongreß in Schanghai verboten.

Peking, 6. September. Die chinesischen Behörden haben die Abhaltung des Kongresses gegen den Krieg in Schanghai verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß sich der russische Vertreter in scharfen Ausdrücken gegen die chinesische Regierung gewandt und ihr Vorgehen gegen die Kommunisten kritisiert habe. Die Behörden der internationalen Niederlassungen und der ausländischen Konzessionen beschlossen darauf, gleichfalls die Aufnahme des Kongresses zu verweigern. Bei der Ankunft der Vertreter fanden kommunistische Kundgebungen statt, worauf die Chinesen zahlreiche kommunistische Demonstranten verhaften ließen. Der Engländer Mord Marley wollte den Kongreß noch retten, indem er erklärte, daß man nur gegen den Krieg Stellung nehmen wolle. Er hatte damit jedoch keinen Erfolg.

Mongolische Fürsten wollen Puji die Krone aufsetzen.

Tschangtschun, 6. September. Die mandschurische Telegraphenagentur teilt mit, daß eine Abordnung mongolischer Fürsten in Tschangtschun eingetroffen ist, um dem mandschurischen Reichsverweser Puji die Krone der Mongolei anzubieten. Die Anregung der mongolischen Fürsten wird von mandschurischen politischen Kreisen lebhaft unterstützt.

Eingeborenenaufstand in Nordaustralien.

Ursache: Greueltaten der Weißen.

Sidney, 6. September. Im Arnhem-Land an der Nordküste Australiens sind, amtlichen Berichten der dortigen Bezirksverwaltung zufolge, schwere Unruhen unter den Eingeborenen ausgebrochen. Die Behörden haben die Bundesregierung in Canberra um Entsendung von Unterstützung gebeten, um eine Strafexpedition durchführen zu können. Missionsstationen befinden sich in schwerster Gefahr. Anderweitige Berichte besagen, daß sich Weiße schwere Greueltaten an den Eingeborenen haben zu Schulden kommen lassen. In ihrer Erregung hierüber hätten diese sich zur Ermordung von Polizeibeamten und japanischen Fischern hinreißen lassen.

Eingeborene überfallen amerikanische Gendarmen.

Neuyork, 6. September. Wie aus Manila gemeldet wird, hat ein wegen seiner Fremdenfeindlichkeit berüchtigter Stamm der Moro-Eingeborenen eine Abteilung amerikanischer Gendarmen auf der Jolo-Insel in einen Hinterhalt gelockt und überfallen. Ein amerikanischer Leutnant und 6 Gendarmen wurden von den Eingeborenen erschlagen. In dem sich entwickelnden erbitterten Kampfe, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab, wurde schließlich der Führer der Moro Mahamud und 11 seiner Krieger geötet.

Rücktrittsabsichten des ägyptischen Premiers.

London, 6. September. Der ägyptische Ministerpräsident Sidki Pascha ist nach einer Reise durch Frankreich wieder in Kairo eingetroffen und hatte sofort eine Besprechung mit seinen Ministern über die Lage seines Kabinetts. Hierauf wurde er vom König empfangen, der ihm empfahl, die Frage seines Rücktritts nochmals zu erwägen, so daß Sidki Pascha sich zunächst nicht dazu entschlossen hat, dem König seine Dimission einzureichen. Sollte der Rücktritt tatsächlich erfolgen, so nimmt man an, daß das Kabinett in seiner Gesamtheit ziemlich erhalten bleibt und daß nur einige wenige Veränderungen vorgenommen werden.

Wird er sich bewähren?

Herriot zum Obersten der Roten Armee gemacht.

Paris, 6. September. Laut „Temps" hat gestern Volkskommissar Woroschilow dem französischen Abgeordneten Herriot den Grad eines Obersten in der Roten Armee verliehen.

Demonstration wegen der Hakenkreuzfahne.

Paris, 6, September. Im Hafen von Toulon kam es am Dienstag zu Kundgebungen, als der deutsche Dampfer „Norburg", der die Hakenkreuzfahne gesetzt hatte, am Kai anlegte, wo er eine Ladung Pflastersteine zu löschen hatte. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Anlegeplatz an und richtete Schmährufe gegen den Kapitän des Schiffes und die Fahne. Ein starkes Polizeiaufgebot stellte schließlich die Ruhe wieder her und sorgte für die reibungslose Durchführung der Löschung.

Ein jugoslawischer Abgeordneter aus dem Zuge gestürzt.

Belgrad, 6. September. In der Nacht ist der Abg. Kanditsch auf der Straße Belgrad-Nisch aus dem Zuge gestürzt. Da sich der Unfall um Mitternacht ereignete, bemerkte man seine Abwesenheit im Abteil erst nach geraumer Zeit. Die Leiche des Abgeordneten wurde morgens in der Nähe von Ripnja gefunden. Sie war unterdessen von Dieben ausgeplündert worden. Dem Abgeordneten fehlte die Brieftasche und die goldene Uhr.

Mexikanische Städte unter Wasser.

Ueberaus große Menschenverluste und Sachschäden.

Durch den Wirbelsturm an den Küstenplätzen des Staates Texas ist das Flußwasser gestaut worden. Das aus den Ufern getretene Wasser verursachte hierauf große Ueberschwemmungen.

Ein aus Mexiko eingetroffenes Flugzeug berichtet, daß die Städte Brownsville, Harlingen und St. Benito in Rio Grandetal völlig überschwemmt und von der Außenwelt abgeschnitten seien. Der Schaden sei sehr groß.

Auch die Menschenverluste sind sehr beträchtlich. Allein in der Stadt Brownsville gibt es 32 Todesopfer. 1500 Personen sollen verletzt sein.

Großer Heidebrand in Südengland gelöscht

Den vereinten Anstrengungen von 2000 Soldaten, vielen Hunderten von Feuerwehrleuten und Tausenden von Zivilisten ist es gelungen, des großen Heidebrandes Herr zu werden, der im Südengland ein Gebiet des „neuen Waldes" von 15 Klm. im Geviert vollständig verwüstet hat. Hunderte von Fasanen, Hasen, Kaninchen und sonstigem Getier haben bei dem großen Brande das Leben verloren. Es gelang noch rechtzeitig, die Ausbreitung der Flammen zu verhindern, ehe sie menschliche Wohnungen erreichten. Am Mittwoch nachmittag, als man schon glaubte, das Feuer vollständig gelöscht zu haben, schossen die Flammen wieder 10 Meter hoch auf, so daß die Truppen von neuem alarmiert werden mußten. Der Kommandeur des Lagers von Aldershot hat persönlich die Leitung über seine Truppen übernommen, die mit Stahlhelmen und Gasmasken ausgerüstet waren, um der Hitze und dem Rauch standhalten zu können. Die Arbeiten waren infolge des Wassermangels sehr erschwert.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Rakieta
Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage
Der Mensch mit den 100 Gesichtern
Der phänomenale
KARLOFF
in dem ungewöhnlichen Film
Das wunderliche Haus
sowie der polnische Film
Die letzte Eskapade
mit
Karolina Lubieńska, Józef Węgrzyn, Zbigniew Zanderowicz.

Przedwiośnie
Żeromskiego 74|76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage
Ein fröhlicher Studentenfilm unter dem Titel
Das Studentenhotel
Diesen Film müßten alle sehen.

Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen

Sonnabend, den 9. u. Sonntag, den 10. d. M., **Frühvorstellungen.**

Corso
Zielona 2/4

Heute zum letzten Male!
Lebensdrama:
Die weisse Odaliske
mit dem Spanier
DON JOSE MOJICA

Metro | Adria
Przejazd 2 | Główna 1

Heute und folgende Tage
Buster Keaton
in der neusten Komödie der Produktion 1933 u. 34
im Superfilm
Was Buster angerichtet hat
Zum erstenmal in Lodz!

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr.

Sztuka
Kopernika 16

Heute Premierere!
Eröffnung der Wintersaison.
Ein Film, der die Herzen höher schlagen läßt.
Warum habe ich gesündigt
Die Beichte einer Dirne, die ihren Körper ihres Kindes wegen feilbietet.
In den Hauptrollen:
Helene Hayes, Lewis Stone, Neil Hamilton.
Nächstes Programm:
Die Männer in ihrem Leben

Eine überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der **Anzeige** in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und **arbeitet** für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie **immer!**

Alte Gitarren und Geigen
kaufe und repariere auch ganz zerfallene
Musikinstrumentenbauer
J. Höhne
Aleksandrowska 64

Was immer die Frau als Gattin, Mutter und Hausfrau zu fragen hat, beantwortet ihr das neue

Lexikon der Hausfrau

Etwa 4500 Stichworte! Ueber 3000 Ratschläge! Haushaltsfragen. Erziehungsfragen. Rechtsfragen. Fragen der Geselligkeit, der Schönheitspflege, der Gesundheitspflege, der Mode usw.

Zloty 7.50 in Ganzleinen
kostet das 378 Seiten starke Buch. Ein bescheidener Preis! Wenn man sich's ausrechnet, zahlt man für 100 praktische Winke 1 Groschen!

Zu haben in der „Volkspresse", Lodz, Petrikauer 109.

Lodzer Eisengießerei
„FERRUM" Kilinskiego 121 Tel. 218-20
nimmt an:
qualifizierte und Hilfs-Arbeiter für alle Abteilungen der Gießerei.
Anmeldungen täglich von 8—17.

Lodzer Sport u. Turnverein

Sonnabend, den 9. September l. J., um 8.30 Uhr, veranstalten wir im **neuen Vereinslokale, Zeromskiego 73** eine

Einzugsfeier

zu welcher wir alle Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie befreundete Vereine höfl. einladen.

Gute Musik. Reichhaltiges Büfett. Der Vorstand.

Augenheilanstalt mit Krankenbetten von Dr. B. Donchin

Empfang von **Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen** zc.) wie auch **ambulatorisch** von 9.30 bis 1 Uhr und von 4—7.30 Uhr abends

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes
Petrikauer 109

erteilt täglich von 9—1 Uhr u. v. 4—8 Uhr abends

Auskünfte
in
Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär

— — — — — — — —

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher u. Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten

---

Praktische Handbücher für die Kleintier- und Geflügelzucht

Die Kaninchenzucht	Zl. 2.60
Der Kaninchenstall	„ —.90
Verarbeitung der Kaninchenfelle	„ —.90
Stubenkückenzucht	„ 1.80
Die natürliche Brut und Aufzucht der Kücken	„ —.90
Die künstliche Brut und Aufzucht der Kücken	„ —.90
Nutzbringende Hühnerzucht	„ 1.80
Rassen der Zier- und Sporthühner	„ —.90
Geflügelkrankheiten	„ 2.60
Monatskalender für den Geflügelzüchter	„ —.90
Taubenzucht	„ —.90
Der Polizeihund	„ 1.80
Die Erziehung und Dressur des Luxushundes	„ —.90
Die Aufzucht junger Hunde	„ —.90
Abrichtung und Führung des Jagdhundes	„ 1.80
Hundekrankheiten	„ —.90
Kanarienzucht	„ —.90
Gesundheitspflege der Kleinhaustiere	„ —.90

Vorrätig im
Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse"
Petrikauer 109.

Dr. med. M. LEWITTER
zurückgekehrt
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
wohnt jetzt Sienkiewicza 6 Tel. 137-25
Empfängt von 7—9 Uhr

Zahnärztliches Kabinett
Glowna 51 Tondowska Tel. 174-93
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Kostenlose Beratung

Dr. J. NADEL
Frauenkrankheiten und Geburtenhilfe
zurückgekehrt. Andrzeja 4, Tel. 228-92
Empfängt von 3—5 und von 7—8 Uhr abends

Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung" stets guten Erfolg.

Haben Sie ein Haus, ein Grundstück, Klavier, Anzug, Möbel etc. zu verkaufen, oder **?**

Suchen Sie eine Wohnung, ein Grundstück, eine Arbeitskraft usw. **?**

Für nur 1^{20} zł.
erhalten Sie bei Vorlage der Abonnementsquittung eine „Kleine Anzeige" in der
„Lodzer Volkszeitung"

Inserieren Sie noch heute!

LODOWNIA
CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
Tel. 190-48
stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.
Telephonanruf genügt.

Kauft aus 1. Quelle
Große Auswahl



Kinderwagen, Metallbettstellen	Federmatratzen (Patent), amerik. Wringmaschinen

erhältlich im **Fabriks-Lager**
„DOBROPOL" Lodz, Piotrkowska 73
Tel. 158-81, im Hofe

Dr. Artur Ziegler
Kinderkrankheiten
wohnt jetzt **Petrikauerstr. 153** Haus Jarisch

Ein Zimmer
direkt vom Wirt, im Stadtzentrum, zu mieten gesucht. Offerten unter „D L" an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Theater- u. Kinoprogramm.

Sommer-Theater Heute 9 Uhr „Vaterfreuden"
Capitol: Ekstase
Casino: Turbine 50000
Grand-Kino: Der Abschaum der Straße
Luna: Unnötiges Kind
Corso: Die weiße Odaliske
Metro u. Adria: Was Buster angerichtet hat
Przedwiośnie: Das Studentenhotel
Rakieta: Das wunderliche Haus
Sztuka: Warum habe ich gesündigt